

Sudetenpost



Erscheinungsort Linz P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 23

Wien — Linz, 4. Dezember 1986

32. Jahrgang

Ungarn als Beispiel

Von Wolfgang Sperner

Neuer Bischof in der CSSR

(Seite 2)

Kunst aus dem Sudetenland

(Seite 6)

Mährische Fabriken verschmutzen Oder

(Seite 7)

Unter dem Titel „Begeisterung für die Muttersprache“ berichtet der „Bayernkurier“ über „neue deutsche Lyrik in Ungarn“. Da wird von erstaunlich-erfreulichen Entwicklungen im Interesse der deutschen Minderheiten geschrieben und festgehalten, daß in Budapest bereits im Jahre 1974 eine deutschsprachige Anthologie erschienen ist und seither gab es zehn Veröffentlichungen ungarndeutscher Literatur im Rahmen des Demokratischen Verbandes der Ungarndeutschen.

Was an diesem Beitrag gerade auch die Sudetendeutschen beeindruckt, ist die vom Staat zumindest geduldete, wenn nicht gar geförderte Pflege der deutschen Sprache. In Ungarn gibt es im Rahmen einer neuen Nationalitätenpolitik eine Wende, die sich im Schulwesen, in der Pflege von Volks- und Brauchtum, in der Errichtung volkskundlicher Museen und in wissenschaftlichen Publikationen manifestiert und die eben auch die Pflege der deutschen Sprache beinhaltet.

Erstaunlich dabei etwa das, was bereits 1978 in der Zeitschrift „Partelet“, dem Organ des Zentralkomitees, veröffentlicht wurde. Da wird die Zahl der anderssprachigen Nationalitäten in Ungarn (hauptsächlich Deutsche, Südslawen, Slowaken und Rumänen) mit 450.000 angegeben und zur Vertreibung der Deutschen aus Ungarn heißt es im Organ des Zentralkomitees: „Die Aussiedlung jener Deutschen, die während des Zweiten Weltkrieges gegen das ungarische Volk Verbrechen begangen haben, war berechtigt. Doch bei der praktischen Durchführung kam es auch zu Verzerrungen: In manchen Fällen

Im ORF Hörfolge über Vertreibung

Jenes Kapitel der mitteleuropäischen Geschichte, das nicht nur unermeßliches Leid über die Betroffenen gebracht hat, sondern auch für die Täter nur negative Folgen hatte, obwohl sie kein Gericht dafür verurteilte, dringt heute immer mehr an die Öffentlichkeit.

Gemeint ist die gegen jedes Recht und Vernunft verstoßende Vertreibung von Millionen Menschen aus Mittel- und Osteuropa nach dem 2. Weltkrieg.

Frau Dr. Ruth Linhart hat versucht, sich in diese Materie einzuarbeiten und für den ORF eine Radio-Hörfolge zusammengestellt. Eine für einen Nichtbetroffenen sehr schwierige Aufgabe, die all jenen nur empfohlen werden kann, die glauben, ohne Kenntnisse über geschichtliche Vorgänge urteilen zu können. Frau Dr. Linhart hat bereits am 6. Juni 1986 in der Beilage der „Arbeiterzeitung“ (12 Seiten) darüber berichtet. Doch dieses Thema kam nur sehr schwach an die Öffentlichkeit.

Die Hörfolge ist jeweils am 15., 16., 17. und 18. Dezember 1986 im Radiokolleg (Ö 1) von 9.05 bis 9.30 Uhr zu hören und hat folgende Themen:

Die Deutschen — Täter und Opfer.
Ein Sturm aus Haß und Rache.
Ungeliebte Schicksalsbrüder.
Heimat heute.

Diese Hörfolge sollten Sie, die davon Betroffenen, oder deren Nachkommen nicht nur selbst hören, sondern auch weiterempfehlen, egal zu welcher Ansicht die Autorin gelangt ist. Ihre selbstverständliche Aufgabe ist es jedoch, Stellung zur Sendung zu nehmen.

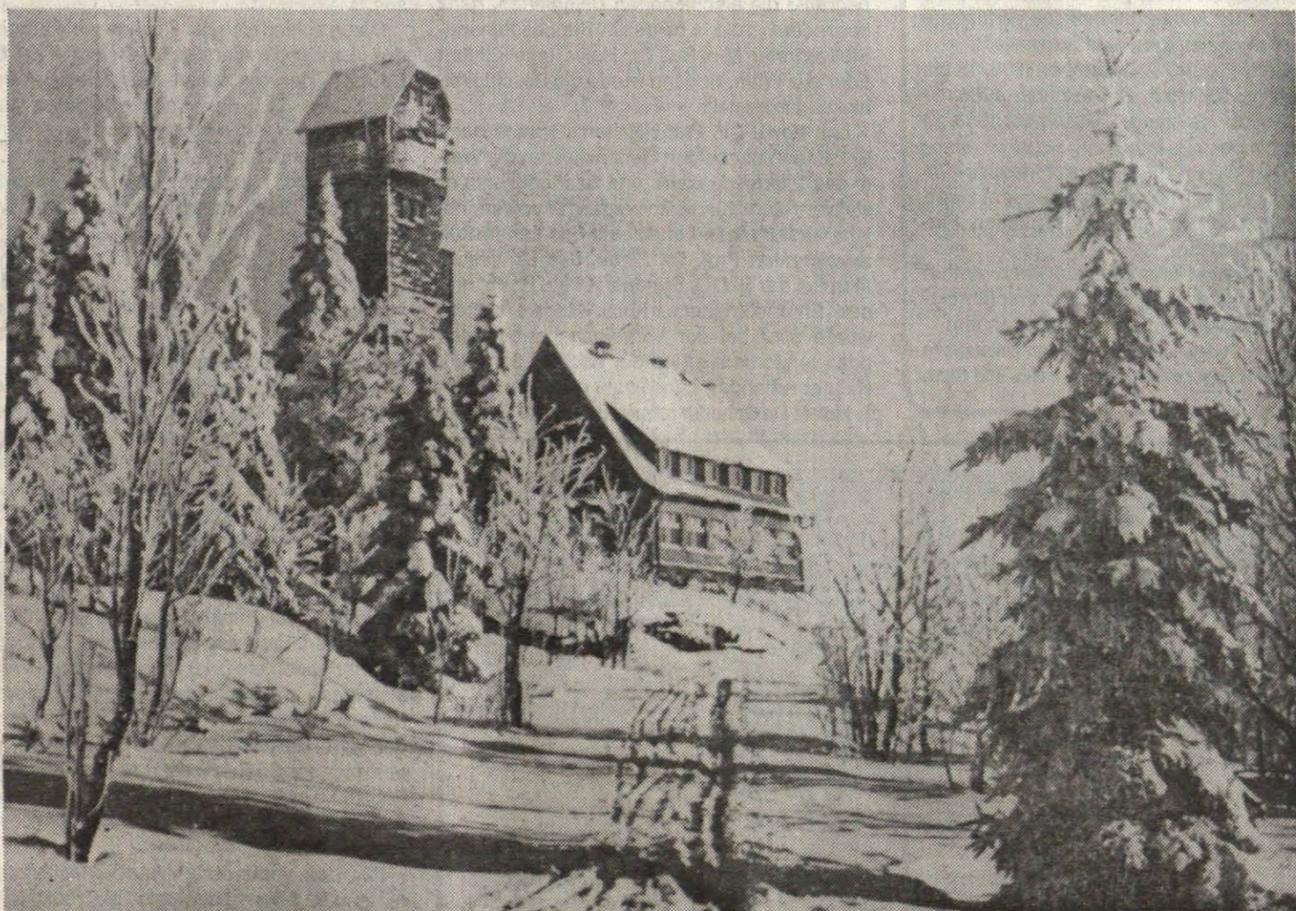
Entspricht sie in verschiedenen Punkten nicht den Tatsachen, so können Sie das in sachlicher Form berichtigen oder ergänzen. Werden Ihrer Meinung nach wesentliche Fak-

ten zu wenig oder gar nicht behandelt, so bedenken Sie, daß es nicht nur mangelndes Wissen sein muß, sondern daß nur eine bestimmte Sendezeit zur Verfügung steht. Bringen Sie aber dies dem ORF oder der Autorin zur Kenntnis. Hat diese aber die für sie bestimmt nicht einfache Materie den Tatsachen entsprechend behandelt, suchen Sie bitte nicht nach Kleinlichen Fehlern, sondern nehmen Sie positiv

dazu Stellung; zu jeder Sendung. Loben Sie dort, wo es angebracht ist, und danken Sie der Autorin damit für ihre Arbeit, denn auch das ist wichtig und eigentlich selbstverständlich.

Nehmen Sie aber auf alle Fälle dazu Stellung, denn diese Hörfolge betrifft auch uns und nur wir können sie beurteilen. So oder so.

Karsten Eder
(ORF-Kundendienst Tel. 82 36 71)



Das Bild der Heimat . . .

KÖNIGSHÖHE IM ISERGERBIRGE

Böhmerwälder- Weihnachtsfeier!

Alle Landsleute und Freunde des Böhmerwaldes sind zur Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung am 21. Dezember 1986 um 14 Uhr im Gasthaus Seimayr (Neue Heimat) herzlich eingeladen.

wurde kollektive Verantwortlichkeit praktiziert und die Aussiedlungsbeschlüsse kamen wahllos zur Anwendung.“ Und weiter heißt es: „Wir können nun die Fehler nicht mehr ungeschehen machen, doch es ist unsere gegenwärtige Pflicht, eine solche Atmosphäre zu sichern, in der jeder ehrliche, seine Arbeit gewissenhaft verrichtende deutsche und jeder Bürger anderer Nationalität in Ruhe, frei von Ängsten leben kann: im Bewußtsein, daß ihm wegen seiner Nationalitätsherkunft nicht das geringste Unrecht geschehen kann.“

Diesem Bekenntnis ist nichts mehr hinzuzufügen.

Außer dem Wunsch, daß solche Gedanken und ideale nicht nur in Ungarn, sondern auch in der CSSR, aber auch in allen gemischtsprachigen Grenzgebieten Geltung bekommen.

Treffpunkt Weihnachtsmarkt

Die Sudetendeutsche Jugend veranstaltet heuer wieder einen schon fast zur Tradition gewordenen **Weihnachtsmarkt**. Mit viel Geduld und Liebe haben wir viele schöne Dinge gefertigt: Gestecke für Ihren Advents- und Weihnachtstisch, Salzteigarbeiten, geschmackvoller Christbaumbehang, Salzburger Gewürzgebirge, Glas- und Bauernmalerei, geätzte Gläser mit Wappen, Makramee-Knüpfarbeiten, Anhänger, viele Handarbeiten, Gipsmalereien u. v. a. m.!

Unser Weihnachtsmarkt ist für viele Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen zum beliebten Treffpunkt geworden. Sicher sehen auch Sie ein gut bekanntes Gesicht wieder und tauschen bei einer Tasse Kaffee und Gebäck (das wir Ihnen gerne gratis anbieten) längst vergangene Erinnerungen aus. Nehmen Sie bitte auch Ihre Freunde und Bekannten mit!

Unter dem Motto „in jedes sudetendeutsche oder auch befreundete Haus ein gutes Buch“ findet in denselben Räumlichkeiten auch die beliebte **Buchausstellung** statt. Schenken auch Sie zum Weihnachtsfest Ihren Angehörigen und Freunden ein gutes Buch, vornehmlich sudetendeutscher Autoren! Sämtliche verfügbare Neuerscheinungen sind ausgestellt.

Zeit: Freitag, 5. Dezember 1986, 15 bis 18 Uhr; Samstag, 6. Dezember 1986, 10 bis 17 Uhr; Sonntag, 7. Dezember 1986, 10 bis 15 Uhr.

Ort: Wien 1, Himmelpfortgasse 7/1 (Ecke Rauhensteingasse), bequem zu erreichen mit der Linie U 1 (Station Stephansplatz).

Wir freuen uns sehr auf Ihren werten Besuch und laden dazu auch recht reichlich Ihre Verwandten und Freunde ein!

Ihre Sudetendeutsche Jugend Österreichs
Landesjugendführung Wien, NÖ. und Bgld.

Neue Bischöfe für die Tschechoslowakei?

Die Frage nach neuen Bischöfen für die zehn verwaisten der dreizehn katholischen Bistümer in der Tschechoslowakei wurde in den letzten Monaten von zwei hohen Prager Politikern beantwortet. Im Sommer 1986 äußerte sich einer der mächtigsten Männer in Prag, Vasil Bilak, zu dieser Frage. Dem Heiligen Stuhl, sagte er, stehe es frei, Bischöfe zu ernennen. Ebenso sprach der tschechoslowakische Ministerpräsident Strougal; er fügte jedoch hinzu, ein Kompromiß sei durchaus möglich. Beide haben den entscheidenden Punkt unberührt gelassen: daß in der Tschechoslowakei eine „staatliche Genehmigung“ für jede Berufung in ein kirchliches Amt, auch das des Bischofs, notwendig ist. Hiervon kamen die Schwierigkeiten, die die innerhalb von 23 Jahren immer wieder aufgenommenen Gespräche des Heiligen Stuhls mit Prag in einer Sackgasse enden ließen.

Nur einmal, 1973, konnte ein Ergebnis durch einen Kompromiß erzielt werden, der sich nachher zunächst als Ergebnis einer Täuschung herausstellte. Damals kam es zu einer Verständigung über vier Bischofskandidaten: Der damalige Kapitularvikar von Olmütz, Vrana, sollte Apostolischer Administrator werden; ebenfalls ein Apostolischer Administrator sollte im Bistum Tynau (Tnava) eingesetzt werden; zwei slowakische Diözesen sollten Bischöfe bekommen. Es war ausdrücklich vereinbart, daß der Olmützer Kapitularvikar in einer vor Erteilung der Bischofsweihe Anfang März 1973 zu publizierenden Erklärung seinen Rücktritt als Vorsitzender der vom Regime betriebenen Priestervereinigung „Pacem in terris“ bekanntgeben

sollte. Diese Vereinbarung wurde dann jedoch von Prag nicht eingehalten und mußte später vom Heiligen Stuhl angemahnt werden.

So wird verständlich, daß der Heilige Stuhl solchen „Kompromissen“ gegenüber mißtrauisch geworden ist. Damit, daß Ministerpräsident Strougal die Möglichkeit eines Kompromisses bei einer anstehenden Bischofsernennung sieht, ist eine Gewähr für eine vereinbarungsgemäße Erfüllung eventuell ausgehandelter Absprachen für den Heiligen Stuhl noch nicht gegeben. Glaubwürdige Berichte aus Prag besagen, daß die Prager Gesprächspartner es sich bei ihren Verhandlungen leichtmachen, indem sie zu den von vatikanischer Seite ins Gespräch gebrachten Kandidaten für eine Bischofsernennung stets nur nein sagen.

Die Prager Verhandlungspartner haben dem Vernehmen nach noch nie konkrete Hinweise dafür gegeben, warum sie den vom Heiligen Stuhl vorgeschlagenen Kandidaten ihre „Genehmigung“ zur Ernennung verweigern. Aber aufschlußreich ist, was zwei hohe Prager Funktionäre in diesem Zusammenhang sagten. Der eine sicherte den Mitgliedern der Priestervereinigung zu, daß der Staat ihre Zurücksetzung bei eventuellen Ernennungen neuer Bischöfe nicht dulden werde. Der andere nannte als Voraussetzung für die Genehmigung zu Bischofsernennungen, daß die vorgeschlagenen Kandidaten „hinter der Innenpolitik des Staates“ stünden. Wenn damit Loyalität auch dem kommunistischen Staat, seiner Integrität, Unabhängigkeit und Sicherheit gegenüber gemeint ist, ebenso eine tatkräftige Mitarbeit am

Aufbau einer gerechten und dem Wohl des ganzen Landes dienenden Gesellschaft, so ist dies für einen katholischen Geistlichen und Bischof eine Selbstverständlichkeit. Hinter einer Innenpolitik, welche die Auslöschung der Religion mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln durchzusetzen sucht, kann ein katholischer Bischof nie stehen.

Die Zeit mag auf dem Boden der Kirchenpolitik für die Parteiführung arbeiten, sicher jedoch nicht im innerkirchlich-religiösen Bereich. Als im „Prager Frühling“ die tschechische Öffentlichkeit erfahren konnte, was die katholische Kirche des Landes in den fünfziger Jahren erlitten hatte, gewann die Kirche auch dort unter den Tschechen Sympathie und Achtung, wo bisher nationale Vorbehalte ihr gegenüber mächtiger gewesen waren. Und dann begann bald die Entwicklung, die heute noch andauert: das Interesse an Kirche und Glaube wuchs in unerwartetem Maß. Der Erzbischof von Prag, Kardinal Tomášek, hatte anfangs nur gemeint: „Die Kommunisten haben uns gezwungen, uns auf das Wesentliche christlichen Glaubens und Lebens zu besinnen.“ Heute wird in den obersten Parteikreisen zugegeben, daß aus dem Interesse, aus der Besinnung neues religiöses Leben entstanden ist. Und ein zweites: Die tschechischen Katholiken haben gelernt, für ihren Glauben mutig einzutreten, für ihn auch Opfer zu bringen und Forderungen an die Machthaber zu stellen. Ihre Entschlossenheit, durchzuhalten und nicht aufzugeben, ist groß.

Aus: „Frankfurter Allgemeine“

Kons. Dir. Zahorka Landesobmann der SLOÖ

Die Jahreshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs, Landesverband Oberösterreich, fand am Samstag, dem 22. November, vormittags im Hofsaal des Theater-Kasinos statt. Der Landesobmann-Stellvertreter Reg.-Rat Ludwig Deutsch eröffnete die Hauptversammlung und begrüßte die erschienenen Delegierten, ganz besonders die beiden Bundesobmann-Stellvertreter Min.-Rat Dr. Halva und Karsten Eder aus Wien. Sodann wurde die Beschlußfähigkeit festgestellt.

Lm. Kons. Dir. Franz Zahorka sprach nach Entzünden der beiden Gedenkerzen die Worte des Totengedenkens, und zwar gedachte er stellvertretend für die im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Landsleute des Landeskulturreferenten Prof. Dr. Zerlik, des Landesobmannes der SLOÖ, Bundesrat Paul Raab, und des Ehrenobmannes, Kons. Hager; weiters wurde aller bei der Vertreibung ermordeten oder verstorbenen und der noch in der alten Heimat ruhenden Landsleute gedacht.

Hofrat Dr. Scheiter referierte sodann über die

wichtigsten Punkte der neuen Satzungen, die nach einer kurzen Diskussion einstimmig angenommen wurden. Bundesobmann-Stellvertreter Karsten Eder wurde daraufhin zum Wahlleiter gewählt, Lm. Ulbrich und Lm. Goldberg wurden seine Helfer; Lm. Albert war Protokollführerin bezüglich des Abstimmungsergebnisses.

Daran schloß sich der Rechenschaftsbericht des Landesobmann-Stellvertreters Reg.-Rat Deutsch, der von seiner Tätigkeit nach dem plötzlichen Tod des Landesobmannes Paul Raab von den vielen Vorbereitungsarbeiten für das Landestreffen in Ulrichsberg berichtete. Er dankte allen Mitarbeitern für die kameradschaftliche Zusammenarbeit im Landesvorstand.

Im Anschluß daran würdigte Lm. Dir. Zahorka mit herzlichen Worten die großen Verdienste von Lm. Deutsch, der als „Mann der ersten Stunde“ jahrzehntelang Amtswalter in süd-mährischen Heimatverbänden, aber auch im Landesvorstand der SLOÖ tätig war. Als der Tod von Paul Raab die SLOÖ wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf, da sprang Lm. Deutsch als geschäftsführender Obmann-Stellvertreter ein und sorgte so für eine nahtlose Fortsetzung der Arbeit des Landesvorstandes der SLOÖ.

Für diese großen Verdienste wurde er mit dem goldenen Landesehrenzeichen ausgezeichnet.

Als nächster Punkt folgten die Berichte der Referenten. Frauenreferentin Kons. Lilo Sofka-Wollner berichtete über die gelungenen Veranstaltungen im Ursulinenhof, dem Jugendreferenten Lm. Rainer Ruprecht lag die Aktivierung der Jugendarbeit besonders am Herzen, der Vertreter der Sudetenpost, Lm. Karl Koplinger, rief zur verstärkten Werbung für die Sudetenpost auf. Daraus ergab sich eine angeregte Diskussion.

Für den verhinderten Landwirtschaftsreferenten Lm. Alliger berichtete Stadtrat i. R. Zita Stecker über die aktive Tätigkeit von Rudolf Alliger für die Landwirte sudetendeutscher Abstammung.

Im Kassabericht zeigte sich die sparsame Kassaführung und der positive Kassaabschluß des Lm. Pokorny. Kassaprüfer Lm. Matejka berichtete über die volle Übereinstimmung der vorliegenden Kassabelege und die vorbildliche Buchführung und stellte den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des gesamten Vorstandes. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach Rücktritt des alten Vorstandes erfolgte die Wahl des neuen unter der Leitung von Lm. Karsten Eder.

Bei der geheimen Wahl des Vorstandes wur-

den mit überwiegender Mehrheit zum Landesobmann Lm. Kons. Dir. Franz Zahorka, zu seinen Stellvertretern Lm. Rudolf Lausecker, Lm. Josef Wiltschko und Lm. Rainer Ruprecht gewählt.

Schriftführer wurde Lm. Dr. Eckhart Chodura, seine Stellvertreter Lm. Reg.-Rat Ludwig Deutsch, Lm. Paula Albert. Kassier wurde Lm. Werkmeister Ernst Pokorny, seine Stellvertreter Lm. Helmut Schnauder, Lm. Kurt Wunde. Als Beiräte wurden gewählt: Lm. Othmar Schaner, Lm. KR. Dir. Johann Kindermann, Lm. StR. Zita Stecker, Lm. Dr. Franz Wischin. Rechnungsprüfer sind: Lm. Robert Matejka, Lm. Josef Nohel, Lm. Prof. Walter Jungbauer, Lm. Kurt Goldberg.

Der neue Obmann dankte für das große Vertrauen, das ihm erwiesen wurde und versprach, die Landsmannschaft im Sinne des verstorbenen Landesobmannes Paul Raab zu führen. Vor allem wolle er sich besonders folgenden Aufgaben widmen:

- 1.) Verstärkte Bemühung um die mittlere und junge Generation.
- 2.) Verstärkung der kulturellen Aktivitäten und Initiativen.
- 3.) Noch engere Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Heimat-, Bezirks- und Ortsgruppen.
- 4.) Weitere Vertiefung der freundschaftlichen und kameradschaftlichen Verbindungen im Landesverband.

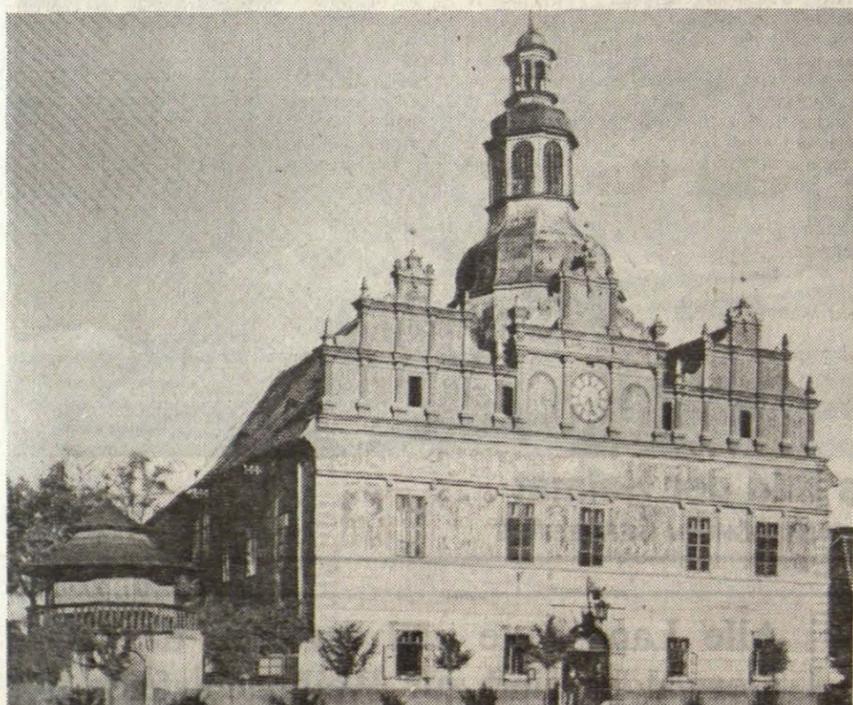
- 5.) Verstärkte Werbung für die Sudetenpost.
- 6.) Einführung eines Sprechtages des Landesobmannes an einem Vormittag in der ersten Woche jeden Monats (genaue Bekanntgabe jeweils in der Sudetenpost).

Lm. Ministerialrat Dr. Halva beglückwünschte den neuen Landesvorstand, dessen Wahl vorbildlich und voller Eintracht erfolgt ist.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung — Festsetzung der Mitgliedsbeiträge — schlug der neue Landesobmann die Beibehaltung der bisherigen Höhe von 120 Schilling jährlich vor. Nach kurzer Diskussion wurde ein diesbezüglicher Antrag von Lm. Schaner einstimmig angenommen.

Im letzten Punkt — Allfälliges — ergab sich noch eine angeregte Diskussion. So wurde festgestellt, daß die Delegierten zur Bundeshauptversammlung in Wien in einer kommenden Landesausschußsitzung nominiert werden. Weiters wurde beschlossen, die Verbindung zu anderen Vertriebenen- und sonstigen Heimatverbänden enger zu gestalten.

So steht die Landsmannschaft wieder an einem neuen Anfang und hofft, mit dem gewählten Vorstand ihre Aktivitäten steigern zu können.



Das schöne Rathaus von Mies

Infolge einer Verwechslung bei dem Abdruck des Bildtextes wurde in der letzten Ausgabe der „Sudetendpost“ das prächtige Rathaus von Mies als Rathaus von Pilsen bezeichnet. Hier nochmals das schöne Gebäude der alten Silberstadt in Mies.

Nikolsburger Treffen in Offenau am Neckar

Etwa 220 Teilnehmer teilten sich die Freude der Zusammenkunft in dem gemütlichen Saal. Ein paar weniger als in vergangenen Jahren, was sicherlich darauf zurückzuführen ist, daß erstmals nicht persönlich eingeladen wurde. Es soll jedoch künftig aus Gründen der Arbeitsbewältigung und auch Kostengründen bei der zuletzt durchgeführten Handhabung bleiben. Begrüßt wurden Heimatfreunde aus Holland, aus Österreich, viele über dem 80. Lebensjahr, und als Älteste in der Runde, Lm. Magdalena Helmich, ehem. Neustiftgasse 37, mit 92 Jahren. Der OVM der Stadt, Franz Sochor, war mit Gattin dabei. Die anwesende Jugend sorgte mit kostenfreiem Werbe- und Informationsmaterial und kleinen Schriften zum käuflichen Er-

werb für die Verbreitung und Erhaltung unseres Heimatgedankens. Am frühen Nachmittag lockerten ein Film- und Diavortrag vom Beauftragten der Jugend, Heimo Schimatschek, und ein Gedichtvortrag von Helga Krauth die persönlichen Gesprächsrunden auf. Grußbotschaften wurden an Heimatfreunde nach Kolumbien, Südafrika und Schweden sowie der Nikolsburger Runde nach Wien zugeleitet. Mit einem Ausblick nach 1987, auf die vierte geplante Busfahrt nach Niederösterreich und Südmähren, konnte der Kulturbeauftragte des Heimatkreises die Freude auf kommendes, gemeinsames Erleben wecken und zu einem gelungenen Abschluß des Treffens in erwartungsvoller Vorausschau finden. J. S. — HD

Neue Hauptstadt Rumäniens?

Rumäniens Staats- und Parteichef Ceausescu soll nach einer Meldung der jugoslawischen Nachrichtenagentur „Tanjug“ seine Absicht bekanntgegeben haben, die Hauptstadt des Landes von Bukarest nach Tirgoviste zu verlegen. Tirgoviste ist ein Landstädtchen mit rund achtzigtausend Einwohnern, gelegen zwischen Pitești und Kloesti in den äußersten südlichen Randhügeln der Karpaten, rund siebzehn Kilometer nordwestlich von Bukarest. Wie „Tanjug“ aus Bukarest meldet, habe Ceausescu diese Absicht vor einigen Tagen auf einer Massenversammlung in Tirgoviste selbst verkündet. Die Entscheidung, so habe Ceausescu gesagt, sei indessen noch nicht endgültig, da sie erst im Zentralkomitee der Partei diskutiert werden müsse.

Die Nachricht hat innerhalb und außerhalb Rumäniens größtes Erstaunen hervorgerufen. Seit rund zwei Jahren läßt Ceausescu in Bukarest ein Stadtviertel um das andere niederreißen, um eine Art Regierungsforum zu schaffen, dessen Zentrum ein riesiger „Staatspa-

last“ sein soll. „Tanjug“ meldet, daß Gerüchte über eine Verlegung der Hauptstadt schon seit einigen Monaten in Umlauf seien. Tirgoviste war im Mittelalter Sitz einiger Fürsten der Walachei, darunter von „Mircea dem Alten“, dessen sechshundertjähriges Jubiläum der Regierungsübernahme kürzlich im Parteiorgan „Scinteia“ groß gefeiert worden war. „Tanjug“ meldet, daß schon mit dem Bau eines internationalen Flughafens in Tirgoviste begonnen wurde und daß Pläne vorlägen über den Bau einer Expreß-Eisenbahn zwischen Bukarest und der neuen Kapitale. Ebenso soll Ceausescu gesagt haben, Tirgoviste werde in den nächsten drei oder vier Jahren „vollkommen modernisiert“.

Westliche Beobachter in Bukarest vermuten, möglicherweise könnte es sich um die Errichtung einer Art Sommerresidenz für die Staats- und Parteiführung handeln, obschon Ceausescu zwei Sommerresidenzen in günstigeren Lagen unterhält, eine in den Karpaten und eine andere am Schwarzen Meer.

Es werden noch Tänzer gesucht!

Der Sudetendeutsche Ball 1987 findet am Faschingssamstag, dem 28. Februar 1987, im Hotel Intercontinental in Wien 1., Johannesgasse, statt und wird von den jungen Sudetendeutschen und deren Freunden mit einer Festpolonaise eröffnet. Die Proben beginnen demnächst, darum wenden wir uns schon jetzt an Sie, werte Landsleute. Für diese Eröffnung suchen wir bzw. laden wir junge Leute — Mädchen und Burschen (wenn möglich Paare) — recht herzlich ein, bei dieser Balleröffnung mitzumachen. Bedingungen dafür sind: Mädchen: langes, weißes Ballkleid; Burschen: schwarzer Anzug, Smoking oder Uniform; sowie Beherrschung des Walzers.

Wir eröffnen auch den Ball der Südmährer am Samstag, dem 7. Februar 1987, darum beginnen auch die Proben demnächst!

Wer gerne mitmachen möchte, wendet sich dringend an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien — Postkarte genügt — mit Altersangabe und evtl. telefonischer Erreichbarkeit zwecks Rückruf. Anmeldungen auch an den Mittwoch-Heimabenden im Heim in Wien 17., Weidmannsgasse 9, ab 19.30 Uhr möglich sowie auch bei der SLÖ-Geschäftsstelle, Hegelgasse 19/4, 1010 Wien, Tel. 512 29 62 (Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr)! Bitte um sofortige Anmeldung!

Gerstner-Medaille für Dipl.-Ing. Butschek

Der aus Maffersdorf stammende Chemiker Dipl.-Ing. Gustav Butschek, derzeit Hamburg, erhielt im Sudetendeutschen Haus in München die Ritter-von-Gerstner-Medaille verliehen.

Böhmerwäldler an Uni Bamberg

Der aus Oberschönhub, Pfarre Hohenfurth, im Bezirk Kaplitz stammende Augsburger Diözesanpriester Dr. Hubert Irsigler (40) wurde als Ordinarius für Alttestamentliche Wissenschaften an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bamberg berufen.

Jolande Zellner-Regula

Für Robert Hohlbaum (Akrostichonsonett zum 100. Geburtstag)

Ragt nicht der Dichter wie ein Fels empor?
Ogleich einsamer Rufer in der Wüste,
Bis über weiters Land und ferne Küste
Erreicht sein Wort des Aufgetanen Ohr.
Ruft er, der Menge scheint der reine Tor
Tollherzig nur, mißachtend ihr Gelüste.
Hellhörig horcht der Ahnende, als müßte
Orpheisches sich lösen aus dem Chor.
Hört den Vielstimmigen aus Untertönen!
Lauscht dem Veredelnden, wengleich
das Dröhnen
Barsch angreifender Wortewaffen stört!
Auf Hochsinn, den der Dichter kündigt,
hört
Und schöpft Vertrauen aus dem gültig
Schönen,
Mit dem er Überlebenskraft beschwört!

Jungschützen-Messe

Liebe Kameraden, in letzter Zeit mußten uns wieder einige Kameraden verlassen. — Wir haben sie auf ihrem Wege zur „alten Armee“ begleitet und im Moorbad Neydharting beim „Jungschützen“-Ehrenmal die Opferflamme entzündet! Sie haben sich vielfach in unserem „Jungschützen“-Museum verewigt und so bleibt ihr ehrendes Gedenken der Nachwelt erhalten. Herr Oberst Alfred Aichberger, der Kommandeur des „Landwehrstamm-Regiments 42“, hat in Erfüllung der Traditionspflege auch heuer wieder zur „Jungschützen-Messe“ in der Landhaus-Minoritenkirche an unserem Regiments-Gedenktag am 5. Dezember um 11 Uhr eingeladen. Wir bitten um Ihre Teilnahme. Knapp ein Dutzend „Jungschützen“ leben noch — wir können uns nur mehr für Weihnachten und 1987 gute Gesundheit und Geborgenheit im Kreise unserer Lieben wünschen... mehr wohl nicht mehr! In Trauer und Besonnenheit verbleibe ich — solange es noch geht — Euer jüngster Kamerad

Prof. Otto Stöber,
Ehrenobmann a. D.

foto
video
hifi
computer

NIEDERMAYER

59 x in Österreich



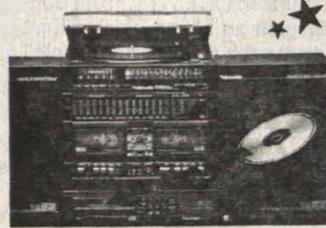
CHINON 35 FA Super
35-mm-Sucherkamera, bei der wirklich alles automatisch ist.
● Entfernungseinstellung (INFRAROT-AUTO-FOCUS) ● Belichtungsmessung ● Filmtransport (motorisch) ● Filmrucksprung (automat. nach der letzten Aufnahme) ● Film einlegen (automat. Filmtransport bis zur ersten Aufnahme).
Mit Objektiv 2,8/35 mm
Tasche 198,-



EXAKTA HS-4
Spiegelreflexkamera mit automatischer, elektronischer Verschlusssteuerung von 1/1000-8 sek., K-mount-Anschluß, 16 LED-Anzeigeleuchten im Sucher u.v.a.m. **Komplett mit EXAKTA-Zoom 3,5-4,5/35-70 mm**, multicoated und MAKRO
3980,-
Bereitschaftstasche 490,-



SONY CCD-V7AF
Autofocus-8-mm-Video-Kamerarecorder mit bis zu 3 Stunden Aufnahme mit einer PS-90-Kassette, Hi-Fi-Ton-Aufnahme, inkl. Akku NP-22, Netz-Ladegerät, Akku-Ladegerät, Adapter für Fernsehgerät-Anschluß und einer PS-30-Kassette
Im Set mit Hartstalenkoffer als optimaler Transportschutz
29.980,-



SCHNEIDER „MIDI 2700 CD“
100-Watt-Midi-Hifi-Turm der neuen Compact-Disc-Dimension
● 100 Watt Spitzenleistung ● 2 x 7-Band-Equalizer ● Doppelkassettendeck mit

High-Speed-Dubbing ● Plattenspieler mit Magnetsystem ● 3-Band-Tuner mit UKW, MW u. LW ● Compact-Disc-Laser-Plattenspieler mit 15 Titelspeichern ● komplett mit 2 Stk. Baßreflexboxen
9990,-



NEC N 881 VHS-Video recorder
mit bis zu 4 Stunden Aufnahme (E-240), Bildschluß, One-Touch-Aufnahme, FLD-Display, Standbild und Bild-für-Bild-Wiedergabe, Auto-Rewind, Timer für 14 Tage, 8 Senderspeicher u.v.a.m.
inkl. Infrarot-Fernbedienung
6990,-



CASIO TV-70
Der feinste 1,2-cm-Pocket-Fernseher der Welt!
Schwarzweiß-LCD-Taschenfernseher mit Senderschluß, 5-cm-Bildschirm, Anschluß für Kopfhörer und Netzgerät
3490,-

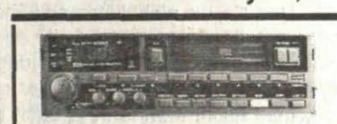


YAMAHA PSS-460
40 Tasten ● 21 Orchesterstimmen ● Digitalsynthesizer ● Stereo-Symphonic ● Sustain ● Vibrato ● 12 Rhythmen ● Fill-in, Custom Drummer, Manual-Baß ● Single-Finger-Chord, Fingered Chord ● Duett ● Kopfhörer-Anschluß, Netzanschluß, aux-out (R/L)
4790,-

Weihnachts-shop



MTC IC-38X Color TV-Portable
37-cm-Bildröhre und 20 Programmspeicher, inklusive Infrarot-Fernbedienung
4990,-



GALAXIS QUASAR-DIGITAL Z 415251
Vollpanel-Nachtdesign, Autoreverse, digitale Frequenzanzeige, SDK, 6 mehrfach belegbare Stationstasten, Senderschluß, Reineisen-Umschaltung, DNR-Rauschunterdrückung, Loudness-Taste, getrennte Baß- und Höhenregler in versenkbarer Ausführung
2 x 25 Watt u.v.a.m.
3990,-

Alle Preise sind Kassaabholpreise. Abgabe solange der Vorrat reicht. Aus Druckfehlern können keine wie immer gearteten Ansprüche gestellt werden.

Suchen Sie ein Weihnachtsgeschenk?

Ein Vorschlag: Ein Jahresabonnement der „Sudetepost“

... für einen guten Freund, für einen Angehörigen in der Familie oder für sonst jemanden? Nun, da können wir Ihnen gerne ein wenig helfen!

Sicher, bis Weihnachten haben wir noch ein wenig Zeit, aber man kann nie früh genug mit dem Einkaufen der Geschenke beginnen — aber zumindest sollte man sich frühzeitig damit befassen und oft kommt man dann darauf, daß es sehr schwierig ist, dem oder jemand anderem etwas Besonderes zu schenken, das auch passend und gehaltvoll ist.

Sie meinen, wir können Ihnen nicht helfen? Oh, doch — wir versuchen es sehr gerne!

Wie wäre es denn, wenn Sie diesmal ein Jahresabonnement unserer SUDETENPOST als Geschenk überreichen könnten?

Natürlich kann man auch ein Abonnement zum Geburtstag überreichen oder auch zu anderen Anlässen. Sie werden damit bestimmt beim Beschenken Freude erregen oder zumindest großes Interesse für uns und unsere Sache — denn so und so viele Landsleute stehen noch außerhalb der Landsmannschaft und kennen gar nicht die Sudetepost. In vielen Familien liest nur die Oma oder der Opa die Sudetepost, und eigentlich sollten auch die Kinder und Enkelkinder unsere Zeitung haben. Wie wäre es also, wenn Sie diesmal ihren z. T. schon erwachsenen Kindern ein Abonnement der Sudetepost für das kommende Jahr 1987

schenken würden? Aber auch der Schwager, die Schwägerin, die eigenen Geschwister, die vielleicht in einer anderen Stadt wohnen, gute Freunde aus dem Sudetenland und aus der einheimischen österreichischen Bevölkerung usw. — die Reihe könnte beliebig fortgesetzt werden — sollten die Sudetepost beziehen. Und Sie können da ein wenig mithelfen!

Ist das kein guter Vorschlag für ein kleines, nettes Geschenk?
Außerdem kostet so ein Abonnement nur S 143,— pro Jahr und noch dazu für 24 Nummern. Also wirklich keine große Summe für soviel Inhalt. Wenn Sie also ans Schenken denken, denken Sie auch an die SUDETENPOST — dies würde uns allen dienen: dem Erhalt der Sudetepost, der Information des jeweiligen Landsmannes, der Sudetendeutschen Landsmannschaft u. a. m. — Sie sehen, es würde sich bestimmt lohnen.

Vielleicht haben wir Ihnen mit diesen Zeilen ein wenig beim Schenken geholfen — es würde uns sehr freuen!

Und wir machen Ihnen auch das Schenken leicht: Füllen Sie nachstehenden Abschnitt aus, senden Sie diesen an uns und wir überreichen gerne das Geschenk, verbunden mit den besten Wünschen von Ihnen, an den oder die zu Beschenkenden!

Bitte ausschneiden und an die Sudetepost, Postfach 405, 4010 LINZ, senden!

Ich,, Name des Bestellers

wohnhaft:

bestelle hiermit ein oder Abonnement(s)* der Sudetepost als Geschenk für

a), Name des zu Beschenkenden
wohnhaft:

b), Name des zu Beschenkenden
wohnhaft:

c), Name des zu Beschenkenden
wohnhaft:

ab dem 1. Jänner 1987 zunächst für ein Jahr.
Ich erwarte Ihre Rechnung für das (die) Abonnement(s)* und werde diese umgehend zur Einzahlung bringen.

....., am 1986
Unterschrift

* Zutreffendes einsetzen bzw. Nichtzutreffendes streichen

Tribüne der Meinungen

Heimattreffen — wie lange noch?

Liebe Landsleute! — Keine Frage: Frau Woldrich kann man vollinhaltlich zustimmen. Trotzdem bleibt noch vieles zu den Heimattreffen zu sagen, denn die Sache hat viele Seiten.

Wir haben eigentlich nur Pessimisten, eine schärfere Bezeichnung versage ich mir. Es wäre reizvoll, die seelenkundliche Verfassung dieser Menschen zu erforschen. Denn obwohl als lästig empfunden, besuchen sie die verschiedenen Treffen, manche sind die treuesten Besucher. Wie steht es also mit diesen Landsleuten? Was treibt sie, zu kommen? Es ist etwas, was sie selbst nicht wissen und nicht sagen können. Und niemand sagt es ihnen und macht so aus Pessimisten Behäuer unserer Zusammengehörigkeit. Ich versuche, es zu sagen: es ist die uneingestandene Liebe zur Heimat, die Heimat, die sie im Zusammensein mit Landsleuten, Freunden und Bekannten suchen und finden. Bei vielen auch die Suche nach dem Recht, ohne auch darauf eine Antwort zu erhalten. Das sind die einen.

Und die, die nicht kommen können, denen muß man sagen: auf alle auch noch so verständlichen Entschuldigungen gibt es nur eine Antwort: wer will, der kann, der kommt auch. Man fährt ja auch sonstwo hin, nicht nur im Urlaub!

Weil man keinen Menschen kennt, ist auch eine faule Ausrede. Wenn man nur kommt, lernt man als Junger schon die Menschen aus der Heimat kennen. Man muß sich halt auch selbst ein bißchen ums Kennenlernen bemühen. Die Alten sprechen gerne mit den Jungen.

Und was heißt Kleintreffen?! Sie sind so wichtig und wirkungsvoll wie große Veranstaltungen. Sie bieten das, was große Veranstaltungen nicht bieten können: Ruhe zum Gespräch. Auch die Möglichkeit, Heimatarbeit zu leisten für Ortskunden, Archive und anderes. Es ist völlig falsch, hier etwa einen Lehrsatz aufzustellen: Zuerst das große Treffen, dann das kleine oder umgekehrt. Aber die Erfahrung zeigt: bei Großveranstaltungen bleibt man weithin fremd. Beim Gemeindetreffen finde ich Freunde und Bekannte, hier kann ich über ureigenste Angelegenheiten sprechen mit Leuten, die wissen wovon ich rede. Wer über ein Gemeindetreffen wieder Anschluß an die Heimat und die Volksgruppe gefunden hat, der wird auch wieder echtes Interesse am Sudetendeutschen Tag finden und seine Bedeutung erkennen. Großtreffen und Gemeindetreffen haben jedes ihre eigenen Gesetze der Zielsetzung und damit der Gestaltung. Weil man dies nicht beachtet, haben vor allem die großen Veranstaltungen keinen nachhaltigen Widerhall.

Hier gilt es festzuhalten: alle Treffen sind nicht Selbstzweck, sondern müssen der Höhepunkt der Arbeit eines Jahres in den Gemeinschaften und der Volksgruppe sein. Sie dienen der Dokumentation unseres Rechtsanspruches auf die Heimat. Entsprechend müssen sie gestaltet sein. Mühen! Werden aber nicht entsprechend gestaltet. Zwei Treffen greife ich aus eigenem Erleben heraus. 25 Jahre Patenschaft der Stadt Passau über die Böhmerwälder und den Sudetendeutschen Tag, den ich öfter erlebte. Rahmenveranstaltungen beim Sudetendeutschen Tag erfassen nur einen verschwindenden Bruchteil der Teilnehmer, wenn man an die Zahl 150.000 denkt. Wieviele Besucher können in München ins Antiquarium hinein, oder ins Cuvillie-Theater? Oder sonstwo in einen Raum außerhalb der Großkundgebung am Sonntag? Wer bezahlt in München, Stuttgart, Nürnberg oder sonstwo, wo es Messehallen gibt, drei Übernachtungen von Freitag bis Sonntag? Denn über diesen Zeitraum erstrecken sich Preisverleihungen, Volksstabsabende, Empfänge, Ausstellungen usw. Wer macht die Wege? Die Masse der Teilnehmer fährt doch am Sonntagmorgen an und am Spätnachmittag wieder zurück. Und was erleben die Landsleute in diesen wenigen Stunden? Erst lange

Suche nach einem Platz und Bekannten, das Anstellen nach Getränk und Essen, Aufsplitterung in Kleintreffen. Keine wirklich machtvoll, mitreisende, Mut spendende Großkundgebung für alle, in der der gemeinsame Wille nachdrücklich zum Ausdruck kommt. In München: höchstens ein Drittel der Teilnehmer kann an der zentralen Kundgebung teilnehmen aus Platzgründen. Alle ändern sitzen in den Hallen. In Nürnberg und Stuttgart ist es ähnlich.

25 Jahre Patenschaft Passau-Böhmerwald: Die Stadt und ihre Bevölkerung merken davon überhaupt nichts. Keine Fahnen, keine Spruchbänder. Eine sicher schöne, aber versteckte Feierstunde in der abgeteilten Nibelungenhalle. Sonst nichts in der Patenstadt. Weder sind Böhmerwälder groß zu sehen, noch nimmt die Patenstadt nach außen sichtbar Anteil am Jubiläum. Und dann zerfällt das Großtreffen wieder in Kleintreffen. Mauth, Lackenhäuser. Manche Busse mit Teilnehmern machen dann ein eigenes Fahrtprogramm. Keine geschmückte Patenstadt, keine machtvoll Kundgebung der Böhmerwälder auf dem großartigen Domplatz. 25 Jahre Patenschaft — Welch ein Anlaß, für unsere Heimat, unser Recht zu sprechen in aller Öffentlichkeit.

Ja, und die Jugend! „Bringt die Jugend zu den großen Treffen mit, zu den kleinen Fahrt dann allein“. Ich bin überzeugt, nirgendwo fühlt sich ein junger Mensch verlassen als im Trubel eines Sudetendeutschen Tages. Sofern er nicht zu einer Jugendgruppe gehört. Wie gesagt, kein Weg für sich allein ist der einzig richtige. Wir müssen alle Wege gehen. Wissen wir nicht mehr was Heimat ist? Das Wurzeln im kleinen, überschaubaren Bereich! Es kocht nicht jeder Ort sein eigenes Süppchen. Die Ortstreffen führen die Jugend über den überschaubaren Bereich der engeren Heimat ihrer Eltern, zum gemeinsamen Anliegen der ganzen Volksgruppe. Dieses Anliegen muß allerdings bei den Ortstreffen, und gerade bei diesen, auch behandelt und herausgestellt werden. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft legt selbst diesen Weg fest über die Organisation der Heimatliedergruppen (Gemeinde, Kreis, Landschaft). Eine persönliche 15jährige praktische Arbeit hat die Zweckmäßigkeit der Arbeit im Gemeinderahmen bewiesen.

Die Jugend will ein Ziel, für das sie sich einsetzen kann, für das sich der Einsatz lohnt. Ein hohes Ziel: die Wiederherstellung unseres Rechts und damit die Rückkehr in die Heimat!

Aber wie soll eine Jugend sich verpflichtet fühlen, wenn maßgebliche Jugendführer unsere Rückkehr in die Heimat als „Unrecht einer neuen Vertreibung“ bezeichnen!

Die Ausführungen von Frau Woldrich sind bezeichnend für die Haltung der Gesamtheit der Sudetendeutschen: das Recht wird überhaupt nicht erwähnt. Wissen die meisten Landsleute nichts mehr davon? Viel schlimmer: sie wollen von unserem Recht nichts mehr wissen, weil dies unbequem ist, weil Mut dazu gehört, von unserem Recht zu sprechen! Und wissen sie überhaupt von diesem Recht, wie es in der Haager Landkriegsordnung, der Genfer Konvention, dem Nürnberger Statut, dem Wiener Abkommen — dem Völkerrecht also — tatsächlich besteht?

Es gilt: wir treffen uns immer wieder und stärken so unsere Gemeinschaft im großen und im kleinen und in eine weite Zukunft hinein. Die Treffen sind eine große Aufgabe. Rahmenveranstaltungen sollen sein. Zu dienen haben sie dem Treffen selbst, welches in der Großkundgebung seinen Gipfel haben muß.

Mit freundlichem Gruß nicht nur im Gedenken an die Heimat, sondern im Kampf um sie

Alfred Watzl, BRD

Kürzlich hat eine Heimatzeitung zu einem meiner Artikel geäußert, daß ich damit „die Heimatvertriebenen aus ihrer Schläfrigkeit herauslocke“. Das ist es, was erforderlich ist: heraus aus der Interessenlosigkeit gegenüber dem eigenen Schicksal! Wir wollen wegen der Millionen Vertriebenen und Ermordeten nicht aufrechnen, aber wir müssen endlich erkennen, daß wir seit Jahrzehnten in einem von gewissen Kreisen gewollten Zustand leben. Deshalb heraus aus der Lethargie und mit heißem Herzen dem Beispiel Uner-schrockener folgen! In dem Bewußtsein,

auf dem Wege des Rechts zu schreiten, sollen wir mit der Macht des Wortes — auch im Zeitalter des Materialismus und des sittlichen Verfalls — mit Überzeugung sagen, was wahr ist, was wir denken, wozu wir uns bekennen, was wir glauben. Das erfordert freilich Mut, Verantwortungsgefühl, geistige Dynamik und jung bleibende seelische Begeisterungsfähigkeit, Kräfte, die uns nur erwachsen können aus einem unerschütterlichen Glauben an unsere gerechte Sache und aus dem Glauben an den noch verbliebenen guten Kern unserer Jugend. Heute wirft uns die Jugend mitunter vor, uns vor 50 Jahren so und nicht anders verhalten zu haben, ohne die damaligen Verhältnisse zu kennen. Nach jahrtausendealten Erfahrungen wissen die Nachgeborenen immer genau, wie anders und richtig sie in der Situation ihrer fehlerhaften Eltern gehandelt hätten. Ich frage deshalb heute die Jugend gemäß den Worten des Sozialdemokraten Schumacher, warum sie in der Jetztzeit hinsichtlich der Rechte und Pflichten unseres Volkes so lau und so matt ist. Die Geschichte fragt später einmal nicht, warum sie so lau und so matt geworden ist, sie fragt nur danach, wieviel Verstand, wieviel Mut und wieviel Willen sie gehabt hat, die Rechte um den Bestand des eigenen Volkes durchzusetzen. Sie hat sich vor Jahren für Korea und Vietnam eingesetzt; heute setzt sie sich ein für Chile, Südafrika und die Rechte der Palästinenser. Warum verwendet sie nicht diesen Geld- und Kraftaufwand für ihr eigenes Schicksal, für das eigene Volk, für eine friedvolle Änderung auf unserem eigenen Kontinent? Der Jugend und übergreifend auf das gesamte Volk rufe ich die Worte Gottfried Kellers zu: „Achte eines jeden Mannes Vaterland, das deine aber liebe!“ Wenn man aber sein Volk lieben will, dann muß man es kennen. Wie kann jedoch die Mehrheit die Geschichte unseres Volkes kennen, wenn es durch kontinentfremde Eroberer und Umerzähler der geschichtlichen Grundlagen beraubt wurde, die Jugend auf einem materiellen Trümmerfeld aufgewachsen ist, in der Wohlstandszersetzung groß wurde. Das von uns Heimatvertriebenen angesprochene gesamte Volk muß durch ein revolutionäres Umdenken die Kraft gewinnen, der Zukunft furchtlos, bejahend und fordernd ins Auge blicken. Dann wird die so leicht begeisterungsfähige Jugend und das aufgerufene Volk im Verein mit uns aus den Bausteinen der freien Völker das uralte Erbe wieder aufbauen: das ewige Abendland! Seiter

Immer wieder ärgerlich

Es ist ein leidiges, immer wiederkehrendes Thema, das einem mit unschöner Regelmäßigkeit das Fernsehen, der Rundfunk und die Presse bescheren, worüber

in Leserschriften hinlänglich geklagt worden ist. Auch diese Zeilen werden bedauerlicherweise nichts ändern, doch einspruchslos darf der Mißstand letztlich auch nicht bleiben. Den Anlaß zum vorliegenden Einwand gibt der in der letzten Nummer der „Sudetepost“ gebrachte Protest gegen eine Landkartenneuaufgabe, darin lediglich tschechische Namen für ehemals bewohnte Orte auf tschechischem Staatsgebiet gebracht werden. Schließlich auch die Notiz in zwei in Linz herausgegebenen Blättern (eine Wochen- und eine Tageszeitung), wo vom Treffen eines im Mühlviertel tätigen Fotoklubs mit Amateurfotografen aus Český Krumlov berichtet wird. Es spricht nicht gerade von übertrieben ausgeprägten landeskundlichen und geschichtlichen Kenntnissen, wenn man im wenige Kilometer Luftlinie angrenzenden Südböhmen an den tschechischen verballhornten Ortsnamen mit Böhmisches Krumm au verwechselt, zwei Zeilen weiter jedoch Böhmisches Budweis erwähnt. Gerade hier aber wäre hinsichtlich der zuletzt herrschenden Volkszugehörigkeitssituation die tschechische Benennung eher verständlich gewesen. Warum also zeigt man sich in den meisten Redaktionen so uninformativ? Wenn die tschechoslowakischen Behörden heute nur Ortsbezeichnungen in ihrer Sprache anerkennen, dann ist das rechtens, schließlich aber doch nicht aus, daß man hierzulande die historisch begründeten deutschen Namen anwendet. Wenn man schon so „gebildet“ und up to date sein will, dann sollte das mit Konsequenz geschehen, doch in den Medien schreibt oder spricht niemand von Prahä, Brno, Opava, Warszawa, Roma oder Milano, sondern bedient sich — auch wieder mit Recht — der deutschen Bezeichnungen. In tschechischen Zeitungen und Sendungen sind Viden, Linec, Solnohrad u. a. für Wien, Linz, Salzburg etc. zu finden. Das ist völlig in Ordnung, und niemand hierzulande dürfte in dem verständlichen Sprachgebrauch eine Störung des (angeblich) guten nachbarlichen Verhältnisses empfinden. Usti nad Labem statt Aussig an der Elbe, Liberec statt Reichenberg (Das Freizeitmagazin des Linzer Magistrates für November 1986 verlegt auf Seite 34 sogar Reichenberg nach Slowenien), Bratislava statt Preßburg und was man halt sonst hören und lesen muß, ist ein völlig überflüssiger Kotau, der jenseits der Grenze gar nicht einmal honoriert wird. Bei Österreichern und Deutschen könnte in dieser sprachlichen Anbiederung wohl eher eine Schwach- oder Weichstelle im Nationalcharakter vermutet und immer wieder geschickt ausgenutzt werden. Der an sich „gute Wille zur guten Nachbarschaft“ ist durchaus zu begrüßen, ob er aber durch Symptome eines lädierten Selbstbewußtseins zu erreichen sein wird, scheint jedenfalls mehr als fraglich zu sein.

Prof. Dr. Rudolf Fochler, Linz



Weihnachtspost über das Postamt Christkindl

Die Sektion Philatelie des Museumsvereines „Südmährischer Hof“ bietet auch heuer allen Landsleuten in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland die Möglichkeit, über das Sonderpostamt „Christkindl“ bei Steyr, OÖ., Weihnachtsgrüße an Verwandte und Freunde zu senden. Verwendet wird ein eigens aufgelegter Weihnachts-Sonderumschlag, ausgestattet mit der Leitvignette „Über P. A. Christkindl“; frankiert wird mit der Weihnachtssondermarke. Entwertet wird mit dem Sonderstempel A) mit Krippenmotiv bis 26. 12. d. J., mit Sonderstempel B) mit Dreikönigsmotiv ab 27. 12. d. J. bis einschließlich 6. 1. 1987.

Bestellungen sind an den Leiter der Sektion, Lm. Willibald Pfleger, 1160 Wien, Gablenzgasse 118, zu richten. Es besteht die Möglichkeit, in die Sonderumschläge

Weihnachtsgrüße in Form von Karten oder Briefen einfügen zu lassen, nur müssen bei mehreren Adressaten die Grußkarten bzw. -briefe die gleiche Nummer tragen wie die Adressen, um Fehlleitungen zu vermeiden. Den Bestellern gehen nachträglich Rechnungen mit österr. bzw. deutschem Erlagschein zu. Der Umschlag des Bestellschreibens wird den Bestellern zurückgesendet, so daß ihre Frankatur nicht verlorengelht. Es sind noch alle österr. Marken ab der Trachtenserie frankaturgültig. Preis je Umschlag öS 15.— oder DM 2.20. Der Reinerlös der Aktion kommt der Erhaltung des „Südmährischen Hofes“ im Weinviertel-Freilichtmuseum in Niedersulz zugute. Die Sonderumschläge stellt Sektionsleiter Pfleger unentgeltlich zur Verfügung, wofür ihm besonderer Dank gebührt.

Vierzig Jahre nach der Vertreibung

Sudetenland — Eldorado für Betrüger

IV. Tschechische Gestapo-Agenten in der Rolle von Partisanen

Im Spätherbst des Jahres 1946 erreichte die Aussiedlung der Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat ihren Höhepunkt. Bereits am 8. Oktober meldete die britische Nach-

Von Wolfgang Oberleitner

richtenagentur Reuter, bis zu Allerheiligen werde man „reinen Tisch“ gemacht haben, schließlich seien ja bereits etwa zwei Millionen Tschechen in die leeren Grenzgebiete eingedrückt. Doch immer noch gebe es 300.000 Deutsche, die eine Aufenthaltsbewilligung erhalten hätten — 50.000 von ihnen Facharbeiter oder mit Tschechen verheiratet. Zehn Prozent der bodenständigen Bevölkerung hätten übrigens ihre Heimat „freiwillig“ verlassen, unter ihnen deutsche Kommunisten, welche nun im Begriff seien, sich in der deutschen Sowjetzone niederzulassen. Ihnen hatte man nicht nur jene 50 Kilo Gepäck und 5000 Reichsmark mitzunehmen gestattet, wie normalen Vertriebenen, sondern ihnen den Transfer ihres Eigentums konzidiert. Solch eine Ausnahme wurde auch für die 3000 deutschen Juden gemacht, denen der Status eines DP (Displaced Person) gewährt worden war.

In den tschechischen Zeitungen von damals finden sich auch erste Berichte über die „Neusiedler“, die freilich für die Prager Regierung wenig erfreulich waren. Das Gewerkschaftsblatt „URO“ etwa schrieb am 17. Oktober von Bestechungen und Bereicherungen an Staatseigentum, was im Bezirk Krummau zur fristlosen Entlassung von 15 Gemeindefunktionären geführt habe. Zwei von ihnen hätten sich gar nach Österreich abgesetzt. Und im Bezirk Freudenthal mußte der Bezirksrat 121 Tschechen ausweisen, weil sie straffällig wurden und durch ihr Verhalten in den Neusiedlern Empörung ausgelöst hatten.

Zu gleicher Zeit schrieb Josef Pejskar (später lange Zeit Redakteur des Münchner Senders Free Europe, heute in den USA lebend) im „Slovo Národa“, die Meldungen über die Schattenseiten bei der Aussiedlung häuften sich, ja es sei ein neues Wort in Mode gekommen: Zlatokop (Goldgräber). „Wir machen uns keine Illusionen, welche Leute ins Grenzland kommen — nämlich auch solche, welche nur ihre eigenen Interessen verfolgen.“ In Aussig hätten sogar führende Funktionäre der Selbstverwaltung ihr Amt mißbraucht und sich bereichert, doch das Grenzland sei kein Eldorado für Betrüger aller Art, die jetzt in der Rolle von verdienten Kämpfern auftreten. „Für einen gewöhnlichen Partisanen ist ein Grundstück nicht genug, für ihn muß da schon etwas Besseres her — eine Mühle, ein Hotel oder ein Großgrundbesitz.“ Und weiter: Leute, die im Krieg Konfidenten der Gestapo waren, hätten sich jetzt im Grenzland breitgemacht. Daher sei es auch kein Wunder, daß die Gefängnisse voll mit betrügerischen Verwaltern und Kommissaren seien.

Am Staatsfeiertag, nämlich dem 28. Oktober, konnte der Innenminister Nosek dem Parlament die Vollzugsmeldung der „Umsiedlung“ erstatten, wobei er erwähnte, daß 2.165.135 Deutsche in die US-Zone und weitere 750.000 in die russische Zone abgeschoben worden seien. Die Differenz von 820.000 Deutschen gegenüber der letzten Volkszählung erklärte Nosek mit Gefallenen, Kriegsgefangenen und Geflüchteten. Interessant war sein Eingeständnis, daß die böhmischen Könige seinerzeit die deutsche Kolonisation des Grenzlandes unterstützt hätten. Wenige Tage später meldete sich auch Staatspräsident Benesch zu Wort, der anlässlich des Jahrestages der Schlacht am Weißen Berge eine Botschaft an sein Volk erließ, in der er daran erinnerte, daß die schlimmen Folgen dieser Niederlage 1918 zwar militärisch, nicht aber politisch bereinigt werden konnten. „Ich selbst mußte damals meine ganze Kraft einsetzen, um die Wünsche der Deutschen, besonders der österreichischen, mit einem Plebiszit unser Grenzgebiet von Böhmen abzutrennen, zu nichte zu machen.“

Schon damals plagte Benesch das schlechte Gewissen, denn als er wenig später die Mitglieder des Aussiedlungsamtes empfing, sagte er zu ihnen: „Ich denke fortwährend daran, mit was die Deutschen in fünf, zehn Jahren kommen werden. Sicher mit der Beschuldigung, daß ihnen ein Unrecht geschehen ist. Aber die Aussiedlung ist doch human vor sich gegangen! Um aber ihre Rückkehr unmöglich zu ma-

chen, brauchen wir mehr Neusiedler in den Grenzgebieten — nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus militärischen Gründen. Ein solcher Versuch zur Heimkehr wird sicher stattfinden, doch wir müssen immer darauf hinweisen, daß wenigstens 85 Prozent der Deutschen gegen unseren Staat waren.“

Großen Ärger bereitete der Prager Regierung der britische Labour-Abgeordnete Stokes, der im Sommer 1946 die Tschechoslowakei besucht hatte und nach seiner Rückkehr im „Manchester Guardian“ einen Leserbrief veröffentlichte, dem zufolge die Verhältnisse im Lager Hagibor schlimmer seien als jene im KZ Belsen. Und auch im Lager Maltheuern bei Brüx müßten sich die dort Internierten eine brutale Behandlung gefallen lassen. Wenige Tage später sah sich Premierminister Fierlinger veranlaßt, auf diese Beschuldigungen zu antworten. Ja, einige der 200 Internierten wüßten nicht, warum sie im Lager seien, doch alle von Stokes erwähnten Personen habe man bereits freigelassen bzw. „repatriert“, darunter auch die Witwe eines zaristischen Admirals. Und in Maltheuern, wo sich nicht die Aufseher, sondern die Meister schuldig gemacht hätten, versprach Fierlinger, für Abhilfe zu sorgen.

Immer wieder taucht in den tschechischen Zeitungen jener Tage die prekäre Frage der Besiedlung des Grenzlandes auf. Selbst die kommunistische „Rovnost“ stellte Vergleiche zu früheren Jahren an, wenn sie etwa darauf hinwies, daß die Einwohnerzahl im Bezirk Znaim von 103.000 auf 65.000 und im Bezirk Nikolsburg von 55.000 auf 35.000 zurückgegangen sei. Konkreter waren da die Brüner „Svobodné Noviny“, die in einem Artikel die Reemigration von Auslandstscheken als einen „schmerzlichen, schandbaren Akt“ bezeichneten. Zur Erfüllung des Besiedlungsplanes fehle noch eine halbe Million Arbeitskräfte ohne Qualifikation. Das Ausland jedoch biete in der Mehrzahl ausgebildete Personen an, doch die Unterbringung etwa eines Gewerbebetriebes könne man nicht garantieren — daher mögen die Auslandstscheken dort bleiben, wo sie sind.

Hoffnungen machte man sich in Prag auf Bauern und Arbeiter, die man vor allem in Osteuropa suchte. Deshalb auch schlug die tschechoslowakische Regierung Budapest ein Tauschgeschäft vor: 3000 magyarische Familien aus der Slowakei sollten gegen 4500 slowakische aus Ungarn ausgetauscht werden. Doch dazu kam es nicht, da wenige Wochen später in der tschechischen Presse von einer ungarischen „Verleumdungskampagne“ gegen die CSR zu lesen war. Es war nämlich in Budapest durchgesickert, daß die Prager Regierung zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen versuchte: Nämlich die Zahl der Ungarn in der Slowakei zu reduzieren, indem man sie nach Ungarn, aber auch in die Sudetengebiete abzuschieben gedachte, wo ihre völkische Existenz in Frage gestellt schien.

Auch mit Polen kam Prag in Konflikt, den der Abgeordnete Ducháček meldete am 14. Dezember erste Gebietsansprüche an, die nominell zwar an Deutschland gerichtet waren, faktisch aber Polen tangierten, das sich schon in Schlesien etabliert hatte. „Wir müssen unsere Grenzen von den Bergkämmen in die Täler verschieben“, sagte er, und nannte den Zittauer Ausläufer, Glatz, Ratibor, Leobschütz und Kosel. In diesen Gebieten würden die Tschechen (die es dort gar nicht gab) von den Polen ausgewiesen — ganz im Gegensatz zu Teschen, wo sich immer noch die polnischen „Okkupanten“ von 1938 breitmachten.

Der Hauptfeind freilich blieb der Nachbar im Westen. Ducháčeks Parteifreund, Postminister Monsignore Hála, faßte wenige Tage vor Weihnachten seine Gedanken in einem Artikel („Deutsche Schatten“) zusammen, in dem er schrieb: „Deutschland bleibt unser größtes Problem, denn der Pangermanismus hat den Fall des Nazismus überlebt. Die Uneinigkeit zwischen den Siegermächten hat dazu geführt, daß die Demontage der deutschen Fabriken im Reich nur im Schnecken tempo fortschreitet. Wenn es nicht doch noch zu einer Einigung über Deutschland kommt, besteht die Gefahr, daß sich die westlichen Zonen auf Selbstgenügsamkeit beschränken, die ihnen in Zukunft die Regeneration der deutschen Industrie bringen kann.“

Selbst ein gemäßigter Publizist, wie Ferdi-

and Peroutka (später bei Radio Free Europe) blickte mit Skepsis in die Zukunft, wo in einem überbevölkerten Deutschland jene Generation wirken werde, die aus der CSR und Polen vertrieben wurde. Ja, man könne Deutschland brechen, schrieb er in seiner Zeitung, nicht aber vernichten, denn das würde ganz Europa großen Schaden zufügen. Die Deutschen sollten Eisen und Kohle, auch eine Industrie besitzen, „doch ist es nicht notwendig, daß sie auch Motoren erzeugen“. Solche Fabriken sollten liquidiert werden, denn Deutschland könne ja Motoren aus dem Ausland importieren. Und für

**KOHLE — KOKS — BRIKETTS
OFENÖL — BRENNHOLZ**

Leaning-HOLZ

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahnngürtel 1
Telefon 0 42 22 / 54 6 46
Stadtgeschäft, Lidmanskýgasse 49, Tel. 0 42 22 / 51 14 05

alle Fälle sollten auch alle Schulen geschlossen werden, wo die Deutschen sich technisches Wissen aneignen könnten, „damit dieses Wissen in Deutschland einfach in Vergessenheit gerät“.

Heute, vierzig Jahre später, weiß jeder Leser, daß es anders kam, daß die deutsche Industrie mit ihrer Qualität zu den Spitzenländern der Welt gehört. Und daß gleichzeitig die im vorigen Jahrhundert so hoffnungsvoll begonnene industrielle Produktion in Böhmen ihren hohen Standard verloren hat. (Wird fortgesetzt)



Metallhof Salzburg Danninger & Co.

5301 EUGENDORF
Ruf (0 62 12) 85 45

Aluminium-Bauprofile „Wicona“
Baubeschläge und Schösser
Streckmetalle, Nirostableche
Kupferbleche, -stangen, -rohre
Messingbleche, -stangen, -rohre

Gerapid
Ewllas **FORMULARDRUCK**

Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und
Büromaschinen-Kommunikationsträgern, Liefer-
scheine, Rechnungen usw.

Genstorfer KG, Buch- und Offsetdruck
A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9.
Telefon (0 73 2) 27 43 51 Seite.

An die neuen Leser!

Zahlreiche Landsleute erhalten heute zum ersten Mal die SUDETENPOST zugesandt. Diese Nummer ist sozusagen als „Probe-exemplar“ für Sie gedacht. Die SUDETENPOST ist die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen und erscheint 14tägig.

Aus dieser Zeitung erfahren Sie alles, was die Sudetendeutschen (von Südmähren bis zum Böhmerwald und vom Egerland bis zu Sudetenschlesien) in Österreich betrifft. Wir sind immer aktuell und versuchen für jedermann eine Information zu geben.

Sicher werden sehr viele Landsleute auch ihre eigene Heimatzeitung (für ihren Heimatort oder -kreis) beziehen; diese ist natürlich sehr wertvoll und informiert Sie über das Geschehen aus ihrem nächsten Bereich.

Aber allgemeine Informationen für Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, interessante Artikel, Festveranstaltungen u. v. a. m.) können Sie eben nur der SUDETENPOST entnehmen!

Darum dürfen wir Sie recht herzlich einladen, ebenfalls der großen Leserschaft beizutreten. Je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Information können wir bieten.

Jährlich erscheinen 24 Nummern (davon 2 als Doppelnummer) und das Jahresabonnement kostet derzeit nur S 143,- (das sind S 12,- im Monat). Und Hand aufs Herz: Ist das wirklich ein so großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte?

Denken Sie einmal darüber nach, und Sie werden daraufkommen, daß es sich lohnt, SUDETENPOST-LESER zu sein! Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können!
Ihre Redaktion

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz.
Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: _____

Straße: _____

Plz.: _____

Ort: _____

Sudetendeutsche Weltkurorte grüßten Bad Reichenhall

Am „Egerländer Weg“ im Karlsark von Bad Reichenhall wurde von drei Jahren ein Granitobelisk errichtet, der mit den Wappen der Weltkurorte unseres Bäderdreiecks Karlsbad, Marienbad und Franzensbad geschmückt ist, sowie — stellvertretend für das ganze Egerland — mit dem Wappen der ehemals freien Reichsstadt Eger.

Eine Nachbildung dieses Denkmals, vollständig mit Blüten bedeckt, zierte den Festwagen der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bad Reichenhall beim kürzlichen Blumenkorso „140 Jahre Heilbad Bad Reichenhall“, berichtete die „Sudetendeutsche Zeitung“.

Auf beiden Seiten des Wagens waren je zwei dieser Wappen noch einmal in großer, bunter Ausführung angebracht, Arbeiten der sudetendeutschen Künstlerin Gabriele Breit, Freilasung. Ein Wappen der Sudetendeutschen vervollständigte den Schmuck des Wagens.

Landsleute aus den Kreisen Traunstein und Berchtesgadener Land in farbenprächtigen Volkstrachten verschiedener sudetendeut-

scher Heimatlandschaften begleiteten den Festwagen. Auf dem weiten Weg durch die Straßen des schönen Alpenbades wurde dem sudetendeutschen Bäderwagen wie der Trachtengruppe von Tausenden von Zuschauern immer wieder Beifall gependet.

In einem vorbereitenden Artikel in der örtlichen Tageszeitung war auf die jahrhundertalte Bädertradition der Sudetendeutschen hingewiesen worden, aber auch darauf, daß diese berühmten Kurstädte nach der Vertreibung der

bodenständigen deutschen Bevölkerung ihren Charakter als Weltkurorte weitgehend verloren hätten.

Das wollte auch das — gewiß etwas eigenartig formulierte — Motto des Festwagens sagen „Selige drei Weltbäder grüßen Bad Reichenhall“. Denn für uns Sudetendeutsche existieren diese Kurstädte, so wie wir sie kannten, nicht mehr, liegen in einer anderen, fremden Welt; doch leben sie, ähnlich wie liebe Verstorbene, in unserer Erinnerung weiter.

Kunst aus dem Sudetenland

Heute wollen wir Ihnen einen Maler vorstellen, den viele als „Wiener“ bezeichnen, der aber ein echter Sudetendeutscher ist, wie seine Herkunft und sein Wirken zeigen. Es ist

Anton Hlavacek (1842—1926)

Am 7. Mai 1842 wurde Anton Hlavacek in Wien-Meidling geboren. Sein Vater wie seine Mutter waren jedoch als Weber aus dem Bidschower Kreis in Nordböhmen nach Wien gekommen. Seinen Sohn Erich Hürden-Hlavacek zog es als Landschaftsmaler wieder in die Berge Schlesiens zurück. In den Jahren 1859 bis 1864 studierte Anton Hlavacek an der Wiener Akademie, wo Franz Steinfeld und Albert Zimmermann seine Lehrer waren. Letzterer unternahm mit seinen Schülern öfters Studienreisen durch die österreichischen Alpenländer und das bayrische Hochland, wodurch in Hlavacek die Liebe zu diesen Landschaften geweckt wurde. Ein Staatsstipendium ermöglichte ihm nach Abschluß seines Studiums eine Studienreise an den Rhein.

1869 kehrte er nach Wien zu bleiben-

dem Aufenthalt zurück. Eines seiner ersten größeren Werke, „Der Königssee“, wurde im gleichen Jahr von Kaiser Franz Joseph angekauft. Auf der Wiener Weltausstellung erhielt er 1873 für drei Landschaftsbilder die Künstlermedaille.

Als sein Hauptwerk gilt das Kolossalgemälde „Wien — die Kaiserstadt an der Donau — vom Nußberg aus gesehen“, das er im Auftrag des Wiener Rathauses in den Jahren 1879—1884 schuf. Die Zeichnungen hiefür befinden sich in der Wiener Akademie der bildenden Künste. Für die Meierei Tivoli bei Schloß Schönbrunn malte er über 40 Dolomitenlandschaften — für die Hofburg schuf er eine Darstellung der Habsburg.

Mit Vorliebe suchte er sich jedoch seine Motive in der Umgebung Wiens, malte die Landschaft zu den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten und verstand es meisterlich, die wechselnden Stimmungen auf der Leinwand festzuhalten. Anton Hlavacek starb am 16. Jänner 1926 in Wien und wurde am Döblinger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Die Gesellschaft der Kunstfreunde hat an seinem Wohnhaus in der Gregor-Mendel-Straße 41 in Wien eine Gedenktafel mit einem Porträtreief angebracht.

Liebe Wallfahrer von Maria Schnee!

Ein Jahr neigt sich dem Ende zu; ich möchte darüber kurz berichten. Von nah und fern kamen wieder viele Wallfahrer zu Fuß, mit Pkw und Autobussen. Viele Priester und auch hohe Persönlichkeiten waren unter ihnen. Besonders die Jugend war sehr zahlreich vertreten. Einige Hochzeiten und Taufen konnten wir verzeichnen.

Am 15. August zum „hohen Fest Maria Himmelfahrt“ war die Altar- und Tabernakelweihe, die von Herrn Kurienbischof Dr. Alois Wagner vorgenommen wurde. Bei strahlendem Wetter konnten wir eine sehr schöne Feldmesse feiern. Herr Studienrat Dr. Herbert Roß begrüßte die Festgäste und die vielen Wallfahrer: etwa 6000. Herr Bürgermeister Schlechtl aus Leopoldschlag schloß sich der Begrüßung an. Beide sprachen über die Verbundenheit mit der alten Heimat. Zum Gelingen dieses Festes geht nun unser Dank an alle Mitwirkenden: Der hohen Geistlichkeit, den Ministranten, den weißgekleideten Kindern, der Goldhaubengruppe aus Leopoldschlag, den Sprechern, den Musikkapellen Leopoldschlag und Mardetschlag, den Solosängern, der Orgelmusik, den Fahnenabordnungen der Heimatpfarreien, dem Roten Kreuz Freistadt, der Freiwilligen Feuerwehr Dorf Leopoldschlag, der Gendarmerie Leopoldschlag; Herrn Pils für den Lichtbildervortrag und den Schmückern der Kirche und dem Gnadensbild im Wald und der Festbühne. Auch allen, die noch mitgeholfen haben, dieses hohe Fest zu verschönern.

Die Liebe zu unserer Gottesmutter von Maria Schnee und zur alten Heimat ließ jeden seine Arbeit gerne verrichten. Allen Wallfahrern danken wir für ihr Kommen. Herr G. R. Pfarrer Dewanger betreut die Kirche am Hiltchnerberg vorbildlich! Man muß ihm dafür tausendmal danken. Dies sei auch für Frau Berta Ziebmayer gesagt. Sie nehmen auch die Anmeldungen der Busse und Wallfahrten entgegen. Am Heiligen Abend um 17 Uhr ist wieder eine Mette. Herr G. R. Pfarrer Dewanger wird sie zelebrieren (bei sehr schlechtem Wetter findet die heilige Mette nicht statt). So wünsche ich allen noch viele Wallfahrten nach Maria Schnee und ein frohes Fest.

Es grüßt alle herzlich

Euer Josef Sturany

und all seine Helfer

von Maria Schnee am Hiltchnerberg

Botschafter der CSSR für Dialog

Für einen verstärkten Kulturaustausch zwischen der Bundesrepublik und der Tschechoslowakei hat sich deren Botschafter in Bonn, Dusan Spacil, ausgesprochen. In einem Gespräch mit Journalisten sagte der Diplomat, mit diesem „Brückenschlag“ könne das Budapest-KSZE-Kulturforum vom Herbst vergangenen Jahres mit Leben erfüllt werden. Auf Seiten der CSSR sei das Interesse groß, etwa das zeitgenössische Kunstschaffen des Landes in einer repräsentativen Schau in der Bundesrepublik darzustellen. Der Botschafter hob die gemeinsamen Wurzeln und Traditionen der europäischen Kultur hervor: Europa sei „ein Haus mit verschiedenen Wohnungen“.

Neue Bücher

Josef Rudolf Gottwald „Das Deutschtum in der Tschechoslowakei zwischen beiden Weltkriegen“. Im Selbstverlag Dkfm. Dr. J. R. Gottwald, Gerasdorf bei Wien. 1986.

Der aus Troppau stammende, in Gerasdorf bei Wien lebende J. R. Gottwald sandte vor kurzem einen Auszug seiner statistisch und kartographisch erarbeiteten beiden Bände zum Thema „Das Deutschtum in der Tschechoslowakei“ aus. Der erwähnte Auszug umfaßt 20 Seiten des Bandes I, der sich auf das im Jahre 1930 amtlich erhobene Zahlenmaterial stützt. Dabei wird erstmals einem sonst üblichen, irreführenden Standpunkt ausgewichen, deutsche Bewohner der Tschechoslowakei nur in jenen Siedlungsflächen aufscheinen zu lassen, in denen 50 bis 100 Prozent Deutsche zu erfassen waren. Auf Minderheitsgebiete, so das Deutschtum in Prag, Mähr. Ostrau oder Karpatenrußland u. a. ist meist vergessen und somit ein tatsächlich zutreffendes Zahlenbild unterlaufen worden. Josef R. Gottwald hat sich der Mühe unterzogen, alle von Deutschen bewohnten Gemeinden zu untersuchen; er kommt zu dem Ergebnis, daß sich im tschechoslowakischen Staatsgebiet 6033 Orte mit 25 und mehr deutschen Bewohnern und 4333 unter 25

deutschen Einwohnern befunden haben, darin 3.231.688 Deutsche zu zählen gewesen sind. Die übersichtlich ausgeführten Karten und Zahlentafeln stellen eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis der Altheimat dar, die neben den Sudetendeutschen auch von den Karpatendeutschen, jenen in Karpatenrußland (heute dem sowjetrussischen Staatsgebiet eingegliedert) und verhältnismäßig zahlreichen Streudeutschen bewohnt war und das gesamte Deutschtum in der CSR ausmachte.

Gottwald ließ es sich im Zuge seines Vorhabens angeeignen, über die statistische Erfassung auch die Vertreibung und Verschleppung der Deutschen aus dem Osten kartographisch darzustellen, darüber hinaus stellt er die im Vertreibungsgebiet verbliebenen Haus- und Gehöftformen samt Erläuterung dar und hält Stätten fest, wo Deutsche nach dem Kriegsende ermordet oder in den Tod getrieben wurden.

Diese Zahlentafeln, Sprachraumkarten und „künstlerisch-volkstümlichen Beiträge zur Zeitgeschichte“ erwiesen sich selbst in der auf einen „Auszug“ beschränkten Form als ein schätzenswerter, ja höchst wichtiger Behelf in jeder Richtung einer Beschäftigung mit dem Gesamtbild der aus ihrer Heimat Vertriebenen. drf.

Sudetendeutsche weltweit aktiv

Schweden

Die sudetendeutsche Gemeinschaft in Schweden ist ähnlich wie in Großbritannien und Kanada im wesentlichen auf die sudetendeutsche Emigration 1938 zurückzuführen. Rund 50 Familien wurden ursprünglich im Land verstreut sesshaft. Heute gibt es, wie die Vertreterin der schwedischen Sudetendeutschen Ursula Kern aus Malmö erklärte, etwa fünf bis sechs sudetendeutsche Zentren, die untereinander in Kontakt stehen.

Eine übergreifende gemeinsame Organisation gibt es nicht, jedoch enge Bindungen zu sudetendeutschen Gemeinschaften in der Bundesrepublik und in Österreich.

Vereinigte Staaten von Amerika

Das Zentrum der Sudetendeutschen in den USA ist die Sudetendeutsche Landsmannschaft in New York. Nach krisenhaften Entwicklungen der letzten Jahre ist nun unter Leitung von Frau Blumrich und Landsmann Henry Schwarz wieder ein neuer Anfang gefunden worden, der eine Aufwärtsentwicklung verspricht. Äußeres Zeichen der Präsenz der Sudetendeutschen in den USA ist neben ihren Zusammenkünften und Publikationen die eigenständige Teilnahme an der jährlichen Steuben-Parade in New York, dem Symbol der USA-Deutschen. Die SL in New York will ihre Arbeit in engem Kontakt mit der SL in Westdeutschland und in Österreich gestalten.

Ein neues Trachtenbuch

Erna Matschek „Die erneuerte schlesische Tracht des Altwaterlandes“. Verlagshaus Sudetenland, 8000 München 80, Kart., 48 Seiten, schwarzweiß und farbige Abb., Schnittmustervorlagen.

Die Ergebnisse langjähriger Recherchen bilden die Grundlage dieser ersten Trachtenbuch-Ausgabe des Verlagshauses Sudetenland. Das wohlgelungene Buch will Anregung als auch Anleitung zur Beschaffung der Heimattracht im sudetenschlesischen Altwaterland sein. Dabei beschränkt sich die Autorin dankenswerterweise nicht nur darauf, ein Werkbuch vorzulegen; ein Vorhaben, dem die eminente Bedeutung zukommt, eine für dieses Gebiet seither klaffende Lücke endlich zu schließen. Erna Matschek nützt die Gelegenheit ihrer Publikation, indem sie im Wege einer angenehm lesbaren Skizze gleich auch „das Land unter dem Altwater“ als einen kulturell und historisch vorgegebenen Lebensraum jener durchaus eigenständigen Trachtenlandschaft vorzustellen bemüht ist.

Sie unternimmt dies mit Hinweisen auf Anbau und Bearbeitung von Flachs und Leinen samt den damit verbundenen textilen Arbeitsweisen, die gerade dort ihre besondere Entwicklung erfahren hatten, wofür der Begriff von den „schlesischen Leinen“ weltweit zu überzeugen vermag. Im Kapitel über die Geschichte der sudetenschlesischen Trachten wird von den ersten erreichbaren Hinweisen und Beschreibungen (14. Jh.) ausgegangen und über die damals wie auch späterhin verwendeten Materialien bzw. auch über Altformen (so über den sogenannten Zeppelpelz) anschaulich berichtet. Die Verfasserin greift auf allgemeine trachtenkundliche Erkenntnisse zurück, mit denen die wechselseitigen Einflüsse von Stadt und Land, Mode und Tracht aufmerksam gemacht wird. Man erfährt so, daß selbst politische Spannungen, wie sie u. a. der Siebenjährige Krieg heraufbeschworen hatte, in den sudetenschlesischen Trachten noch vermutet werden können.

Das hauptsächliche Anliegen dieser Trachtenfibel ist die Wiederbelebung der einstigen Heimattracht durch ihre Erneuerung. Insofern muß dem praktischen Teil, d. h. dem Anleiten zum Anfertigen der eigentlichen „Nutzwert“ der Veröffentlichung zugesprochen werden. Matschek geht dabei von historisch gesicherten Elementen aus: Stoff, Schnitt, Accessoires. Sie berücksichtigt obendrein auch Unterschiede, die sich im kleinstädtischen und ländlichen Kleiderbrauch ergeben hatten. Wie die Schnittvorlagen und Skizzen deutlich erkennen lassen, soll auch jenes Mißverständnis beseitigt werden, wonach alles Trachtliche als eine erstarnte, „unbrauchbar“ gewordene Kleiderform so oft klassifiziert wird. Durch die angestrebte Anpassung von Material und Zuschnitt an gegenwärtige Lebens-, Bewegungs- und Pflegeformen könne dieser Auffassung entgegen gewirkt werden. Begrüßenswert sind die reichlichen Hinweise auf Bezugsquellen und Handwerksbetriebe (darunter auch ein oberösterreichischer), sind Schnittzeichnungen und Illustrationen und schließlich auch das ergiebige Verzeichnis der benützten und weiterführenden Literatur. Gerade das dürfte für den Interessierten von großem Wert sein. -drf.

Krampuskränzchen

Diese bei alt und jung beliebte gesellschaftliche Veranstaltung findet an diesem **Samstag, dem 6. Dezember**, für junge und junggebliebene Sudetendeutsche sowie deren Freunde im Haus der Begegnung, Wien 15., Schwendergasse 41 (nächst der Remise Rudolfsheim bei der Mariahilfer Straße), statt! Beginn ist um **20 Uhr** (Einlaß ab 19.30 Uhr), Ende um 1 Uhr. Zum Tanz spielt die beliebte Pedro-Combo; das Restaurant empfiehlt sich mit seinen guten Speisen und den gepflegten Getränken — und das bis nach Mitternacht! Alle Freunde des Tanzes und der Unterhaltung — egal ob jung ob alt — sind recht herzlich eingeladen — auch Eure und Ihre Bekannten! Der Krampus kommt sicherlich auch und wird die Päckchen, verpackt mit Hieben, zur Verteilung bringen. Bitte Päckchen für Freunde, Bekannte, Verwandte usw. mitbringen und mit dem Namen des zu Beschenkenden versehen. Alles in allem wird es wieder ein sehr schönes und fröhliches Fest werden, bei dem Fröhlichkeit und Geselligkeit an erster Stelle stehen! Wir dürfen auch Sie und Dich recht herzlich einladen!

Neuauflagen von Treben-Büchern

Maria Treben: „Gesundheit aus der Apotheke Gottes“, 27. Auflage, Wilhelm-Ennsthaler-Verlag, Steyr. Maria Treben: „Heilkräuter aus dem Garten Gottes“, 2. Auflage, Heyne-Buch Nr. 08/9200, München.

Zwei Bücher aus der Feder der aus Saaz, der nordwestböhmisches Hopfenstadt, gebürtigen Maria Treben sind neu aufgelegt worden und heuer erschienen. Die so überaus erfolgreiche Verfasserin



Maria Treben

vieler „Ratschläge und Erfahrungen mit Heilkräutern“, die 1939 den aus Kaplitz stammenden Dipl.-Ing. Ernst Treben geheiratet hatte, kam im November 1946 im Zuge der Heimatvertreibung nach Grieskirchen, wo sie seither wohnt und wirkt. Sie, die von Kindheit auf schon Blumen und Pflanzen zu benennen wußte, sagt von sich, daß solche Kenntnis nicht erlernt werden könne, sondern schlichtweg ein Talent sei. Das Beste daran aber sei der Glaube: der Glaube an Gott wie an die in den Heilkräutern verborgene Kraft. So ließen sich dann tatsächlich Wunder vollbringen. Die Hoffnung auf Wunder gerade in den Fällen schwerer oder gar aussichtsloser Krankheit mag unter Umständen eine Erklärung für die erstaunlichen Erfolge sein, die Maria Treben schon mit ihrer allerersten Veröffentlichung verzeichnen konnte, nämlich mit ihren Ratschlägen „Gesundheit aus der Apotheke Gottes“, zu deren Niederschrift sie von ihr nahestehenden naturheilkundigen Personen gedrängt und ermutigt worden war. Ein weiterer, nicht unerheblicher Grund ihres Bucherfolges kann sicherlich auch in dem Überdruß, in der Abneigung vieler Menschen gegenüber dem Allzuviel eines von Ärzten wie auch von der Heilmittelindustrie zugemuteten Tablettenkonsums erblickt werden. Sicherlich zählt auch der Umstand mit, daß mit Themen über Krankheit und Heilung einstmals wie heute viele Menschen anzusprechen sind. Die Hinwendung breiter Kreise zu den unverfälscht erhofften Heilkräften in der Natur zeigt sich auch in dem vielfältigen Angebot einschlägiger, popularwissenschaftlich gehaltener Bücher, im Andrang zu sogenannten Kräutermessen als auch im Zuspruch zu Artikeln in Magazinen, Illustrierten, zu Fernseh- und Radio-sendungen.

Über drei Millionen Exemplare der „Gesundheit aus der Apotheke Gottes“ konnten seither verkauft und Ausgaben in sieben Sprachen herausgebracht werden. Ein ähnlicher Erfolg dürfte nun auch den „Heilkräutern aus dem Garten Gottes“ beschieden sein, jenem Heyne-Buch, das allein auf der Bestsellerliste der „Schweizer Illustrierten“ innerhalb einer Woche auf den zweiten Platz gelangen konnte. Trotz immer wieder laut werdender Kritik von seiten der Schulmedizin oder der Pharmaindustrie erringen sich die Treben-Bücher jeweils das Attribut, ein Best- bzw. Longseller zu sein, wie solche Erfolgsbücher im Buchhändlerjargon genannt werden.

Will man als Rezensent die beiden, heuer erschienenen Neubearbeitungen vorstellen, kann ein Vergleich mit der ersten Veröffentlichung der „Gesundheit

aus der Apotheke Gottes“ vorteilhaft sein. Dabei zeigt sich, daß — abgesehen von dem nun wesentlich besseren Druckbild des Textes — zum einen die Anzahl der farbigen Abbildungen erweitert wurde, zum anderen aber, daß vor allem die Zahl der Stichwörter mehr als verdoppelt worden ist, was der leichteren Anwendung und Handhabung sehr zugute kommt. Verglichen hingegen mit dem im Heyne-Verlag erschienenen „Heilkräutern aus dem Garten Gottes“ zeigt sich, daß man hier nach der Methode vorgegangen ist, Erkrankungen alphabetisch anzuführen, um daraus dann die in Frage kommenden Kräuter und Anwendungen abzuleiten und zu empfehlen.

Der im Prinzip umgekehrte Weg wird nun in der „Apotheke Gottes“ beschritten, wenn hier die Pflanzen ab-lich aufgelistet und ihre Wirkung und Verwendung geschildert wird. Begreiflicherweise beschränken sich die Ratschläge auf einen bestimmten Kanon der wirksamsten Kräuter, die darum immer wieder variiert aufscheinen. Der „Kleine Schwedenbitter“ (ein Gemisch aus zehn verschiedenen Kräutern) wird besonders geschätzt und scheint an oberster Stelle zu stehen. Leider vermißt man in den „Heilkräutern“ ein übersichtliches Sachregister in der Art, wie es begrüßenswerterweise in der „Apotheke“ angelegt worden ist.

In manchen Hinsichten und Punkten ist Frau Treben der Vorwurf gemacht worden, sie ermutige den einen oder anderen Patienten zur medizinischen Selbstversorgung, und dies sogar in schwersten Krankheitssituationen. Eine genauere Lektüre ihrer Schriften läßt aber erkennen, daß diese Vorwürfe nicht zutreffen, denn in den Vorworten, in Detailtexten verstreut und schließlich auch in einem eigenen Kapitel (Ratschläge für bösartige Krankheiten) weist die Verfasserin eindringlich auf die Voraussetzung einer ärztlichen Diagnose hin. Sie gibt des öfteren auch zu bedenken, daß Heilkräuter vornehmlich die Eigenschaft hätten, die Abwehrkräfte des Körpers zu fördern und zu stärken und so helfen, einen Heilungsprozeß herbeizuführen. Allein auf diese Weise sei ihre Tauglichkeit zur Verwendung bei krebserkrankungen gerechtfertigt. Als unterstützendes Mittel (Adjuvans) erkennt schließlich auch die Medizin allerlei Heilpflanzen an.

Zweifelloos stößt der Benutzer unter den Ratschlägen zur Anwendung auf manchmal etwas schwierige Anweisungen für die Einnahme der Kräuterabsude (so z. B. S. 91 „Apotheke Gottes“). Sicherlich mögen solche Verfahrensweisen wirksam sein und auf reichen Erfahrungen im Umgang mit homöopathischen Methoden gründen, sie dürfen aber nicht der Autorin angelastet werden, die ja lediglich alte Rezepte in ihren Schriften weitergibt. Es scheint überdies, als ob eher die von den Verlagen verfaßten Werbetexte zum Glauben an Wunder und an Allheilmittel verleiten, denn die Ausführungen in den Büchern. Freilich läßt da und dort ein Hinweis auf Heilung in ärztlich aussichtslos diagnostizierten Fällen doch einigen Zweifel aufkommen. Obgleich Treben immer wieder rät, den Arzt aufzusuchen, weckt sie mit ihren Berichten über „Heilerfolge“ (Titel einer eigenen Publikation) und auch im Zusammenhang mit den Stichwörtern in den hier besprochenen letztlich doch recht starke Hoffnungen.

Überschriften wie „Ein erstaunlicher Fall“, „Erfolge auch bei Raucherbein“, „Von Arthrose befreit“ u. v. a. schließlich auch die aus Briefen zitierten Dankesworte erinnern ein bißchen an jenen naivfrommen Glauben, wie er sich in den an Wallfahrtsstätten hinterlassenen Votivbildern oder in den sogenannten kleinen Andachtsbildern so eindringlich kundtut. Es soll dies keine nachteilige Anmerkung zum Gesamteindruck der von Maria Treben in bester Absicht und reinem Gewissen herausgegebenen Heilkräuterbücher sein, darin sie Sachliches mit Emotionellem verbindet. Vielleicht ist aber auch das ein Teilgeheimnis ihres großartigen Erfolges, den man ihr auch weiterhin wünscht.

drf

S-Aktiv-Vorsorge!

„Wir und unsere gesicherte Zukunft“



Kommen Sie auf ein Gespräch zu uns!

Niemand weiß, was die Zukunft bringt. Darum ist es immer gut, Reserven zu haben. Als Rücklage für die Pension, als Vorsorge für Kinder und Enkelkinder oder als Grundlage zur Erreichung eines großen persönlichen Zieles, wie z. B. Hausbau, Reisen usw. Für Sparen und Vorsorgen gibt es viele Möglichkeiten, mit der S-Aktiv-Vorsorge.



Allgemeine Sparkasse

Wir wissen wie der  läuft.

Oder-Verschmutzung durch mährische Fabriken

Polen hält das System der Information und Zusammenarbeit unter den Ostblockländern bei Fällen außergewöhnlicher Gefahren für die Umwelt für „ungenügend“. Das erklärte der

Warschauer Regierungssprecher Jerzy Urban auf einer Pressekonferenz. Er bezog sich damit auf eine Umweltverschmutzung, die sich in Nordmähren abgespielt hat. Aus Fabriken war dort Heizöl mit hohem Schwefelgehalt — nach Urbans Angaben rund 50 Tonnen — in einen Oderzufluß und über die Oder nach Polen gelangt. Nach Berichten der tschechoslowakischen Medien hat sich das Umweltunglück am 9. November ereignet, doch wurden die polnischen Behörden erst zwei Tage später informiert.

Bericht über die deutsche Sprache in der Welt

Der Auswärtige Ausschuß des Deutschen Bundestages hat am 22. Oktober den „Bericht der Bundesregierung über die deutsche Sprache in der Welt“ als eine geeignete Grundlage begrüßt, um Förderungsmaßnahmen mit dem Ziel zu planen und umzusetzen, der bereits vorhandenen Nachfrage nach Erlernen der deutschen Sprache durch qualifizierte Lehr- und Lernangebote verstärkt nachzukommen. In einem Entschließungsantrag, der mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen und der SPD-Fraktion gebilligt wurde, heißt es, daß mit dem Erlernen der deutschen Sprache auch Kenntnisse über Deutschland, seine Geschichte und die gegenwärtige gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung vermittelt werden sollen. Hierzu gehöre unabdingbar die Darstellung eines wirklichkeitsgetreuen Deutschland-Bildes.

Die Bundesregierung wird aufgefordert, ihre Anstrengungen um freie kulturelle und sprachliche Entscheidungsmöglichkeiten deutscher Bevölkerungsgruppen in den Staaten zu verstärken, in denen dieses bisher nicht zufriedenstellend gewährleistet ist.

Urban verwies auf einen polnischen Vorschlag für eine bessere Zusammenarbeit in Fällen industrieller Wasserverschmutzung, der seit zwei Jahren der Ostblock-Wirtschaftsgemeinschaft Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) vorliege. Daß der Vorschlag noch nicht angenommen worden sei, habe seine Ursache in „unterschiedlichen Ansichten“ der RGW-Partner, sagte der Sprecher. Der polnische Rundfunk berichtete aus Prag, die beiden Fabriken in Mähren, die für die Wasserverschmutzung verantwortlich waren, seien mit Geldstrafen belegt worden.

Um das Büchereiwesen verdient gemacht

Bei einem tragischen Unfall ist wenige Wochen nach Vollendung seines 95. Lebensjahres der aus Olmütz stammende Mitbegründer des Sudetendeutschen Büchereiwesens, Dr. Arthur Herr, verstorben.

Zwei Mill. Rußlanddeutsche : Lage immer schwieriger !

Der deutsche Bundespräsident Jenninger hat gegenüber sowjetischen Parlamentariern die Bitte geäußert, sich bei der Regierung in Moskau wohlwollend für eine großzügige Lösung von Fällen ausreisewilliger Rußlanddeutscher einzusetzen sowie darauf zu dringen, den in der Sowjetunion lebenden Deutschen die Möglichkeit zu geben, ihre kulturelle Identität zu wahren. Diese Mahnung erscheint dringend: Noch nie seit dem Stalinschen Deportationsdekret im Sommer 1941 sind die noch etwa zwei Millionen Deutschen so bedrängt worden wie seit einigen Jahren, schreibt die „Frankfurter Allgemeine“ und setzt fort: So geht aus mehreren Sammelpetitionen von Rußlanddeutschen, die im vergangenen Jahr an die Bundesregierung sowie an die übrigen Regierungen der KSZE-Teilnehmerstaaten gerichtet wurden, hervor, daß zahlreiche Deutsche in der Sowjetunion aufgrund ihrer Volkszugehörigkeit oder ihrer Ausreisebemühungen Repressalien ausgesetzt sind. Dabei komme es immer wieder zu Entlassungen am Arbeitsplatz, Kriminalisierungsversuchen und zum erzwungenen Verkauf ihrer Häuser beziehungsweise zur Preisgabe ihrer Wohnungen.

Auch andere Hilferufe von Rußlanddeutschen an internationale Organisationen und führende Politiker sowie an die Kremelführung häufen sich. Mehrfach kam es zu Demonstrationen auf dem Roten Platz in Moskau und anschließenden Festnahmen. In Betriebsversammlungen werden Ausreisewillige eingeschüchert und deren Kinder in den Schulen als „Faschisten“ beschimpft. Gleichzeitig wird Rußlanddeutschen jedoch weiterhin verwehrt, wenn schon nicht in den alten Siedlungsgebieten, so doch in geschlossenen Siedlungsräumen zu leben; dadurch würde gleichzeitig ihre kulturelle Lage gebessert und der Aussiedlungsdruck gemindert.

Die Rußlanddeutschen sind heute die größte nationale Minderheit in der Sowjetunion, der

dem DRK noch etwa 100.000 Deutsche als ausreisewillig namentlich bekannt gewesen. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) in Frankfurt vertritt allerdings die Ansicht, daß die vorliegenden Anträge häufig mehrere Personen erfasse, wodurch die Zahl der Ausreisewilligen beträchtlich höher anzusetzen wäre.

Sowohl das Deutsche Rote Kreuz als auch die IGFM führen den Rückgang der Aussiedlerzahlen auf die restriktiver gewordene Ausreisegenehmigungspraxis der Sowjetunion zurück. Die IGFM verweist darauf, daß sich in den letzten zwei bis drei Jahren die sowjetischen lokalen Behörden häufig weigern, entweder Formulare auf Ausreise an die betreffenden Personen auszuhändigen oder ausgefüllte Anträge entgegenzunehmen.

Landsleute auf der CSU-Landesliste

Zu den Bundestagskandidaten, die bei der Aufstellung der CSU-Landesliste auf dem Sonderparteitag sichere Plätze erhielten, zählen: Dr. Fritz Wittmann, MdB (Nr. 17), Dr. Erich Riedl, MdB (Nr. 18) und Hans Klein (Nr. 22). Sie gehören dem Sudetendeutschen Rat an; Dr. Wittmann und Hans Klein auch dem Bundesvorstand der SL.

Anni Totzauer verstorben

Wie aus New York mitgeteilt wurde, ist am 14. Oktober plötzlich und unerwartet Frau Anni Totzauer verstorben. Sie war die Gattin des sudetendeutschen Komponisten und Dirigenten Prof. Josef Totzauer und stand im 80. Lebensjahr. Frau Totzauer gehörte zu den aktiven Mitgliedern der SL-Gruppe in New York.

Orgelkonzert. Lm. Prof. Johann B. Stögbauer aus Marburg/Lahn spielt am Samstag, dem 13. Dezember, in der Herz-Jesu-Kirche (nach der Abendmesse) um ca. 19.30 Uhr ein Orgelkonzert. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.



Bezirksgruppe Wien und Umgebung

Der am 7. November abgehaltene Stammtisch war der Literatur gewidmet. Die vielen von uns schon aus früheren Lesungen bekannte Frau Brigitte Pohl gab an diesem Abend Gustostückerln zu zeitkritischen Gedanken aus ihren Werken preis, die bei so manchem von uns zustimmendes Schmunzeln oder in den Bart gemurmelte Kommentare hervorriefen. Alles in allem war es ein heiterer, aber auch „gescheiter“ Abend. Nächster Stammtisch findet am Freitag, dem 5. Dezember, um 19.30 Uhr in unserem Stammlokal, dem Restaurant „Zum Gollo“, Ecke Benedikt-Schellinger-Gasse — Goldschlagstraße, 1150 Wien, statt und ist der Vorweihnacht — es ist ja der Vorabend zum Nikolaustag — gewidmet. Das Programm für diesen Stammtisch ist bereits vorbereitet und verspricht, ein gutes zu werden. Jetzt wird nur mehr eine recht zahlreiche Zuhörerschaft benötigt und wir hoffen, recht viele Gäste begrüßen zu dürfen.

Brüxer Volksrunde in Wien

Hbr. Dausch, der mit Gattin zum Beisammensein erschien, begrüßte die Erschienenen recht herzlich. Leider ließen sich diesmal etliche Heimatschwernern und -brüder wegen Verkühlungen entschuldigen, so auch Hschw. Holub, die bereits sei einer Woche an einer lästigen Bronchitis erkrankt ist und noch „Ausgehverbot“ hatte. Trotz der kleinen, aber gemütlichen Runde wurde viel geplant und Gedanken ausgetauscht für die kommende Weihnachtsfeier unserer Volksrunde; sie findet Samstag, den 20. Dezember, ab 15 Uhr im Stammlokal „Neubau-Schenke“, 1070 Wien, Zieglergasse 25, statt. Kommt recht zahlreich zur schönsten Feier des Jahres; auch jene Heimatbrüder und -schwestern von Brüx und Umgebung, die noch Kinder waren, als in Wien die Brüxer Volksrunde gegründet wurde, mögen doch zu diesem Abend in Verbundenheit zur alten Heimat kommen! Dieses Beisammensein dauerte ziemlich lang und jeder war mit Freude mit Ratschlägen bei der Hand, so daß es trotz geringem Besuch ein wirklich schöner Nachmittag war!

Grulich — Adlgerbirge — Friesetal

Liebe Landsleute! Zu Beginn des Monats November denken wir unserer verstorbenen Vorfahren und Verwandten, die auf den meist verwahrlosten Friedhöfen unserer alten Heimat ruhen oder fern von ihr ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Im besonderen gedenken wir aber auch unserer Landsleute, mit denen wir bei unseren Heimatabenden so oft beisammen waren und die von uns gegangen sind, unserer verstorbenen Obmänner und Funktionäre, besonders aber jener, die uns in diesem Jahr verlassen haben. Es war dies schon im Frühling unser ältestes Mitglied, Herr Emil Leder (Ritschka-Rokitnitz), der bis ins hohe Alter an unseren Heimatabenden teilnahm und der kurz nach seinem

geburtstag im 97. Lebensjahr von uns gegangen ist. Verlassen haben uns auch Friederike Nutz und Klemens Nutz (79 Jahre, beide Groß-Stiebntitz — Niederneukirchen, OO.) sowie Alois Olbert (87 Jahre, Rokitznitz — Brunn am Gebirge). In diesem Jahr hatten wir aber auch Grund zum Feiern. Anlaß war der 75. Geburtstag unseres Heimatpfarrers Wilhelm Wenzel. Über die außerordentlich schöne Feier dieses Tages, an der auch viele unserer Landsleute teilnahmen, konnten wir ausführlich in „Mei Heemt“ berichten. Auch das Heimattreffen in Waldkreiburg, an dem 16 Landsleute aus Österreich teilnahmen, verlief sehr schön. Bei diesem Treffen wurde auch viel über eine Autobusreise einer Gruppe von Landsleuten in die alte Heimat gesprochen. Einen Kurzbericht darüber brachte „Mei Heemt“ in der Nummer 7/1986, Seite 232—233. Der Sudetendeutsche Tag in Klosterneuburg, an dem auch unsere Landsmannschaft teilnahm, fand vom 19. bis 21. September bei herrlichem Kaiserwetter statt. Noch mehr als früher wurde dabei die Verbundenheit der Bevölkerung unserer Patenstadt mit den Sudetendeutschen unterstrichen. So wurde dieser Tag zu einem machtvollen Bekenntnis zur alten und zur neuen Heimat und für ein friedvolles Zusammenleben der Völker. Unser Obmann Riedel war im Auftrag seiner Firma in Singapur und Japan. Die außerordentliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit besonders in Japan hat ihn stark beeindruckt. Im August hatte unser Schriftführer zusammen mit seinem Bruder Friedrich Gelegenheit, Verwandte aus der DDR, die am Plattensee in Ungarn Urlaub machten, zu besuchen. Es ist dies überhaupt eine gute Möglichkeit, Verwandte aus anderen Oststaaten zu treffen, wenn man nicht selbst dort hinfahren will. Anschließend nutzte Lm. Friedrich Schmid noch die außergewöhnlich verbilligte rosarote Fahrkarte der Deutschen Bundesbahn aus, um Verwandte in der Bundesrepublik zu besuchen. Unsere Landsmännin Franziska Bauer (Schediw — Wien) war vor kurzem anlässlich der goldenen Hochzeit ihrer Schwester 10 Tage in der alten Heimat. Sie gab beim Heimatabend am 9. November einen sehr interessanten Bericht. Das Visum bekam sie ohne Schwierigkeit, nachdem sie angegeben hatte, daß sie die CSR 1946 verlassen hatte. An der Grenze mußte sie pro Tag 210 Schilling zum Kurs 1 Krone — (rund) S 1.40 umtauschen. Auf dem Meldeamt in Reichenau war man sehr freundlich und entgegenkommend. Die Straßen sind durchwegs in gutem Zustand. Die Versorgung mit Lebensmitteln, Textilien, Geschirr u. dgl. ist ebenfalls gut. Das Leben ist für unsere Begriffe selbst nach dem offiziellen Umrechnungskurs eher billig, allerdings ist auch der Verdienst niedrig. So bekommt ein Betriebselektriker im Monat nur rund 2000 Kronen. Man kann sich deutsch ohne weiteres verständigen. Die ältere Generation kann es noch von früher her, und die Kinder lernen wieder Deutsch in der Schule. Trotzdem fühlen sich die Enkelkinder der in der CSSR zurückgebliebenen Deutschen, wenn sie aus einer Mischehe stammen, durchwegs schon als reine Tschechen. Unter den Ortschaften kann man deutlich gepflegte und eher vernachlässigte unterscheiden. Man sieht das meist schon an der Kirche und an dem Friedhof. Gepflegt ist z. B. Deschnei. In den verwahrlosten Orten, z. B. in Gießhübl, stehen auch Häuser schon wieder leer, die nach der Vertreibung der Deutschen von Tschechen bewohnt wurden. Sehr gelitten haben unsere einst so schönen Wälder. Auf der Deschneier Koppe ist z. B. alles geschlägelt, angeblich wegen Borkenkäferbefall. — Wir gratulieren unseren Landsleuten, die im letzten Drittel des Jahres ihren Geburtstag feiern. Es sind dies Hofrat Prof. Dr. Otto Amon, Rosa Braun, Maria Bühn, Inge Buxbaum, Wilhelmine Glanz, Eduard Hermann, Berta Koblischke, Ing. Wilhelm Küssel, Hanna Kührtreiber, Maria Linke, Anna Nutz, Marie Schlesinger, Franz Smola, Maria Steinböck, Lina Stejskal, Ingrid Sündermann, Erhard Wagner, Kurt Walter, Rosa Wimmer. Unserem Landsmann OStR. Dipl.-Ing. Dr. Ewald Schmid gratulieren wir nicht nur zum Geburtstag, sondern auch zu seiner Ernennung zum Direktor der Landwirtschaftlichen Fachschule Tulln. Unser Kassier dankt für die rechtzeitige Überweisung der Mitgliedsbeiträge, besonders aber für die Spenden, und bittet alle Landsleute, die noch im Rückstand sind, die Beiträge bald einzuzahlen, damit unsere Landsmannschaft den übernommenen Verpflichtungen wie bisher nachkommen kann. Unser Adventheimatabend findet am 14. Dezember statt. Frau Anna Weber (Kunzendorf — Pixendorf) hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, die Ansprache zu halten. Die Feier soll auch wieder durch Lieder verschönt werden. Die nächsten Heimatabende sind am 11. Jänner, 8. Februar und 8. März, dieser verbunden mit der Jahreshauptversammlung, vorgesehen. Wir laden alle Landsleute herzlich ein, besonders zum Adventheimatabend und zur Jahreshauptversammlung. — Zum Schluß möchten wir noch auf vier Sendungen hinweisen, die für uns von besonderem Interesse sind. Der Österreichische Rundfunk strahlt sie vom 15. bis 18. Dezember in Ö 1 um 9.05 Uhr aus. Die Titel der Sendungen lauten in zeitlicher Reihenfolge: „Die Deutschen — Täter und Opfer“ (Montag, 15. 12.), „Ein Sturm aus Haß und Rache“ (Dienstag, 16. 12.), „Ungelebte Schicksalsbrüder“ (Mittwoch, 17. 12.), „Heimat heute“ (Donnerstag, 18. 12.).

Heimatgruppe Freudenthal / Altvaer in Wien

Beim Novembertreffen der Heimatgruppe wurde in einem Lichtbildvortrag zuerst der alten Heimat gedacht. Bilder von einer Reise aus dem Jahre 1977 zeigten die Veränderungen in und um Freudenthal, brachten aber auch die immer noch herrliche Landschaft des Altvaergebietes. Anschließend wurden wir durch viele schöne Veranstaltungen der Heimatgruppe in vergangenen Zeiten geführt. Man erinnerte sich an die Sonnenfeste in Hadersfeld mit den guten Suppen von Frau Schedo; man wanderte im Geiste mit dem Ehepaar Raimann, Gretl Nitsch und Herrn Weinert (um nur einige zu nennen) mit auf den Weg von Mödling nach Gumpoldskirchen; man gedachte der verstorbenen Obleute Walter Olbrich und Rudolf Rossmann vor der Kirche in Karnabrunn. Und holte durch Bilder und viele Erzählungen alle Verstorbenen wieder in unseren Kreis, wo sie immer weiterleben werden! Eine gute Art der Totenernung! Der Abend klang mit einer kleinen Geburtstagsfeier für unseren Obmann Werner Olbrich aus, der am 9. November seinen Siebziger hatte. Dkfm. Kurzweil erinnerte in herzlichen Worten an die enge Verbundenheit der Familien Olbrich—Kurzweil in Freudenthal, erzählte von gemeinsamen Erlebnissen aus der Jugendzeit und schilderte schließlich den nicht leichten Lebensweg des Jubilars. In fröhlicher Runde saß man länger als sonst beisammen. Bedauert haben alle nur, daß unsere liebe Frau Link, die sonst so eine treue Besucherin unserer Zusammenkünfte ist, nicht

dabei war. Sie feierte am gleichen Tag ihren 80. Geburtstag im Familienkreis daheim, und so konnten wir nur schriftlich mit einem kleinen Gedicht und einem Blumengruß recht herzlich gratulieren! Unsere nächste Veranstaltung ist die Adventfeier am 13. Dezember.

A. O.

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Bei unserem Vereinsabend am 16. November konnte Obmann Karl Philipp auch liebe Gäste begrüßen, und zwar: Frau Gessl, Obm. der Troppauer, mit Anhang, die große Runde der Freudenthaler und das Ehepaar Fischer aus der BRD. Allen Kranken wurde baldige Besserung bzw. Genesung gewünscht. Mit einem Gruß an die Heimat „Unser Schlesierland“ begann die Programmfolge. Er gedachte zwei berühmter Persönlichkeiten wie Ferdinand Hanusch, geb. am 8. 1. 1866 in Oberdorf bei Wigstätt, und Herrn Univ.-Prof. Dr. Theodor von Oppolzer, Astronom, geb. 26. 10. 1841 in Prag, in kurzen Worten würdigte man ihre Leistungen. Mit besonderer Freude hörten wir auf Band aufgenommen die Stimme unseres verstorbenen Alt-Ehrenmannes Herrn Gustl Escher mit zwei kurzen Geschichten wie „Die Lieb hat Gott erfunden“ und „Mutter“, es erklart alles so wunderbar schön, als wenn er unter uns weilen würde. Ebenso hörte man die Stimmen der zwei Rothkatzen — Frau Wicharek und Frau Sternitzky — in einigen von ihnen selbst erdachten Liedern in Mundart gesungen. Ein Dankeschön für diese Überraschung dem Vortragenden, Herrn Walter Vogel. Derselbe brachte anschließend eine Filmvorführung über lange zurückliegende Faschingsveranstaltungen und vieles andere. Man sah hier Landsleute und Freunde, die schon lange nicht mehr unter uns weilen, das Rad der Zeit dreht sich unaufhaltsam weiter, mit viel Applaus wurde gedankt. Herr Herbert Jüttner brachte in schlesischer Mundart „Wie das große Hochwasser die Brücke umgerissen hatte“ und erntete viel Beifall. Obm. Karl Philipp ruft wieder alle Landsleute auf, die „Sudetendpost“, das einzige offizielle Organ der SLÖ, zu abonnieren, damit deren Weiterbestand gesichert ist. — Unsere Weihnachtsfeier findet am 21. Dezember ab 16 Uhr statt. Für 34 Jahre treue Vereinsmitgliedschaft wird unser Mitglied Herr Rudolf Knoblich mit dem goldenen Vereinsabzeichen geehrt. — Den Geburtstagskindern wurde herzlich gratuliert, darunter seien einige erwähnenswert: Frau Luise Hanel zum 80., Frau Paula Pospichal zum 82., Frau Maria Wlasak zum 86., Frau Anna August zum 83., Frau Karoline Weinberger zum 93., Herr Rudolf Knoblich zum 75., Frau Lia Rossmann zum 83. und Frau Martha Sternitzky zum 83. Geburtstag. In gekonnter Art spielte Herr Prof. Färber am Klavier schöne heimatische Lieder und bekam dafür viel Applaus. Unser nächster Vereinsabend ist der 18. Jänner 1987 ab 16 Uhr. Die Vereinsleitung wünscht allen Landsleuten, Freunden und Gästen ein „glückliches und gesundes Jahr 1987“. Ein schön gestalteter Vereinsabend war wieder einmal zu Ende.

Ing. Zahnreich

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum

In drei Folgen der Sudetenpost sind unter dem Titel „Kunst aus dem Sudetenland“ Auszüge aus dem Katalog der 4. Sonderausstellung gebracht worden. Es wurden damit einige der dargestellten Künstler vorgestellt bzw. ins Gedächtnis gerufen. Leider wurden dabei falsche Öffnungszeiten angegeben und die Museumsleitung fühlt sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß diese Ausstellung „Maler und Bildhauer aus Böhmen, Mähren und Schlesien“ bereits am 16. November geschlossen wurde, da die Leihgaben bis Ende November zurückgestellt werden müssen. Sie fand großen Anklang und wurde von weit mehr als 1000 interessierten Personen besucht. Während der Wintermonate ist vom 7. Dezember 1986 bis 15. März 1987 eine „Krippenausstellung“ zu sehen. In dieser Zeit ist das Museum jedoch nur an Dienstagen von 10 bis 16 Uhr und jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr geöffnet. (An den Dienstagen 23. und 30. 12. sowie am 6. 1. bleibt das Museum geschlossen.) Auskünfte erhalten Sie unter der Tel. Nr. 0 22 42 / 52 03.

A. O.

Das Mährisch-Schlesische Heimatmuseum in der Klosterneuburger Rostock-Villa ist das Museum der Sudetendeutschen in Österreich und die Leitung desselben, die in den bewährten Händen des Ehepaars Olbrich liegt, ist ständig bemüht, seine Bestände zu ergänzen und stets Neues zu zeigen. Landsleute, die aus unserer angestammten Heimat noch Gegenstände (Trachten, Trachtenteile, Hausrat, Schriften, Bilder etc.) besitzen, diese aber aus irgendwelchen Gründen nicht mehr benötigen, werden gebeten, diese Dinge nicht wegzuworfen, sondern dem Museum zur Verfügung zu stellen. Welche Bedeutung dieses sudetendeutsche Einrichtung hat, ersieht man in den Besucherzahlen, die beachtlich sind, aber auch darin, daß das Museum über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt ist. Unsere Landsleute in der Bundesrepublik Deutschland, die sich etwas derartiges eher leisten können als wir, beneiden uns sogar um diese Stätte der Erinnerung an die Heimat. Landsleute, die beim Ausbau des Museums mithelfen und mitarbeiten wollen, wenden sich bitte an: Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum, z. H. Werner Olbrich, Schießstattgasse 2, 3400 Klosterneuburg, Telefon 0 22 42/52 03.

E. Schw.

Mährisch-Trübauer in Wien

Als Gäste bei unserem November-Heimatabend am 14. November 1986 begrüßte der Obmann das Ehepaar Gottfried und Lore Koblischke, Bruder unseres Lms. Willi Koblischke aus der Frohngasse in Mährisch-Trübau, Frau Jetty Tiefenbach und Frau Vally Reichl, geb. Kessler, beide aus Uttigsdorf gebürtig, sowie Frau Helene Dannewitz aus Südmähren, die ihre zweite Heimat auf einer Nordseeinsel gefunden hat. Auf die Begrüßung des wiedergewonnenen Lms. Dipl.-Ing. Adolf Kirchner dankte dieser bewegt für die Wünsche zu seiner goldenen Hochzeit. Für die Grüße und die überaus großzügige Spende an die Heimatgruppe, die Lm. Franz Negrin sen. anlässlich seines 90. Geburtstages übermitteln hatte, dankte der Obmann Oprok. Franz Grolig herzlich. Gratulation, mit der Hoffnung auf bestes Wohlergehen, wurde folgenden Landsleuten dieses Monats ausgesprochen; im besonderen aber jenen Geburtstagskindern, die einen runden Ehrentag begingen: Lm. Vilma Schmidt, sie feierte am 7. 11. ihren 75iger, Lm. Elisabeth Hajek (9. 11. 1914), Luzia Langer wurde am

9. 11. 60 Jahre alt, Trude Irlweck (13. 11. 1924), Lm. Liesl Hedrich (15. 11. 1918), Lm. Willi Koblichke (25. 11. 1923), Lm. Franz Hickl aus Hinter Ehrndorf beging am 27. 11. seinen 90. Geburtstag und aus diesem Anlaß übersandten wir ihm ein Glückwunschsreiben sowie Lm. Gretl Richter (28. 11. 1920). Wir haben noch nachzutragen, daß am 10. Oktober d. J. Frau Maria Merkl aus der Josefgasse in Mährisch-Trübau, Witwe des treuen, heimatverbundenen Mitgliedes unserer Landsmannschaft, Lm. Karl Merkl, bei guter geistiger Regsamkeit ihren 94. Geburtstag in Baden bei Wien beging. Sie wird wohlwollend von ihrer Tochter Maria, die als Vorstandsvorsitzende und Generaldirektorin der „Gazelle AG“ eine besonders hohe und wichtige Wirtschaftsfunktion in Österreich bekleidet. — Nach den Vereinsnachrichten mit der Bekanntgabe zahlreicher Termine vorweihnachtlicher Veranstaltungen der SLO, berichtete der Obmann anschließend wieder von erfolgreichen Landsleuten; so von der Herausgabe des neuesten Buches mit den jüngsten Karikaturen unseres Landsmannes Prof. Gustav Peichl (IRONIMUS) „Land der Berge, Land der Zwerge“, weiters dem neuerlichen Sieg im 30. Gordon-Bennett-Rennen der Gasballonfahrer unseres Landsmannes Joschi Starkbaum und die sehr erfolgreich verlaufene Ausstellung unseres heurigen Kulturpreisträgers Prof. Dr. Ludwig Jorda, mit einer gezielten Auswahl seiner Bilder im renommierten „Hotel Musil“ in Klagenfurt. Höhepunkt unseres diesmaligen Besammenseins war die Übergabe einer zirka 45 cm hohen, aus Lindenholz geschnitzten Figur eines Schönengestirnter Trachtenpaars, das auf einem Bronzesockel steht, in dem fünf farbige, geschliffene Steine, die aus den Gegenden der Schönengestirnter Städte Brünn, Landskron, Mährisch-Trübau, Müglitz und Zwittau stammen, gefaßt sind. Dieses Trachtenpaar, in den Originalfarben den Woaf-Tanz darstellend, war der Aufsatz des Bänderstabes der legendären Schönengestirnter Trachtengruppe der Zwischenkriegszeit unter dem leider 1945 bei einem Bombenangriff ums Leben gekommenen Volkstumspfleger Amtsrat Ludwig Heger. Über die Wirrnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit hat Lm. Heinrich Hickl dieses Erinnerungsstück verwahrt. Er berichtete in bewegten Worten über die schöne Zeit der Brauchtumpfleger in den 30er Jahren und wurde von ehemaligen Tanzleiter Lm. Othmar Gromes in seinen Ausführungen begeistert unterstützt. Der Leiter des Mährisch-Schlesischen Heimatmuseums in Klosterneuburg, Lm. Werner Olbrich, nahm diese Figur als Leihgabe freiwillig in Empfang und dankte Lm. Hickl, Lm. Gromes und unserem Obmann für das schöne neue Ausstellungsstück für die Räume in der Rostock-Villa unserer Patenstadt. — Todesfall: Am 5. November 1986 verstarb im 92. Lebensjahr Frau Kamilla Langer. Sie war die Gattin des verstorbenen OLG Dr. Franz Langer und Tochter des Leinenfabrikanten Heinrich Langer von der Olmützerstraße in Mährisch-Trübau.

„Bund der Nordböhmern“

Obmann Lm. Malauschek begrüßte die zahlreich erschienenen Landsleute und Gäste. Er hielt einen erschlatternden Nachruf für den kürzlich verstorbenen Maler und Graphiker Kurt Röschl, der aus unserer Heimat war. Durch ein häßliches Verbrechen verlor er 1938 beide Beine, welcher Umstand ihn aber nicht hinderte, voll in seinem Berufe aufzugehen und Schönes zu schaffen. Er war auch ein bekannter Buch-Illustrator. Abwechselnd mit Lm. Dr. Sakar besprach unser Obmann den Film über F. Schubert, der kürzlich im TV gesendet wurde und die Schmierankis, die ihn „gemacht“ haben. Unser inzwischen auch eingetroffenes Ehrenmitglied Dr. Schembera sprach dann auch noch einige prägnante Sätze zum gleichen Thema. Lm. Cilly Pilz las dann aus „Tal der Heimat“ von Wilhelm Pleyer eine Adventgeschichte. Nach einem ersten, gut gesprochenen Gedicht, vorgetragen von Lm. Ilse Stippert, brachte nochmals Lm. Cilly Pilz ein Gedicht zum Vortrag, das von einem unserer Landsleute stammt. Obmann Malauschek gratulierte auch den vielen „Geburtskindern“ des Monats November. Außerdem ehrten wir noch im Totengedenkmonat unsere verstorbenen Altobmänner, die Landsleute Mj. Michel, Dir. Barton und Dipl.-Ing. Dressler mit einer Trauerminute. Als Abschluß des ersten Teiles sangen wir gemeinsam „Kein schöner Land in dieser Zeit“. **Unsere Termine:** 5. 12. 1986: Der alljährliche Weihnachtsmarkt mit Buchausstellung in 1010 Wien, Himmelpfortgasse 7/1, 13. 12. 1986: Unsere Vorweihnachtsfeier, 10. 1. 1987: Erstes Monatstreffen 1987/28. 2. 1987: Sudetendeutscher Ball!

Nordmähren — Sternberg — Mähr. Schönberg — Mähr. Neustadt

Am 21. 11. 1986 trafen sich die Landsleute in gemeinsamer Zusammenarbeit in der Restauration Renate Musil, 1060 Wien, Mollardgasse 3. Die zahlreich erschienenen Landsleute, Freunde und Gäste, einschließlich unserer Geburtskinder, wurden vom Obmann auf das herzlichste begrüßt. Der Lichtbildvortrag über Island von unserem Landsmann Klaus Seidler vorgetragen, war bildlich hervorragend dargeboten und von den Anwesenden mit Applaus bedankt. Wir gratulieren unseren im Dezember geborenen Landsleuten aus Schönberg: Herbert Axmann, Wilhelm Balla, Adelheit Fiedler, Hedwig Kock, Berta Krpoun, Theresia Mansky, Egon Rotter, Elisabeth Stanzel, Sternberg, Mähr. Neustadt: Emmi Pudol, Alois Marschal, Ida Reichel, Elisabeth Rösner. Unsere Weihnachtsfeier findet am Freitag, dem 19. 12. 1986, in der Restauration Renate Musil, 1060 Wien, Mollardgasse 3, ab 16 Uhr statt. (Sie erreichen das Lokal mit der U 4 und den Bussen 14A, 13A bis Pilgramgasse).

Thaya

Todesfälle: Direktor Dipl.-Agrarwirt Dipl.-Ing. Dr. Otto Keck, Oberlandwirtschaftsrat der Burgenländischen Kammer, Eisgrub — Kr. Nikolsburg, wohnh. 1160 Wien XVI., Friedmannngasse 36—40, Stg. 27, gestorben am 25. Oktober im 91. Lebensjahr. Alois Neubauer, Pensionist, Höflein a. d. Th. — Znaim, gestorben am 25. Oktober im 81. Lebensjahr.

Ein wichtiger Hinweis: Der „Bund der Südmährer in Österreich“, veranstaltet am Sonntag, dem 8. Februar 1987, in den Festräumen des Kolping-Zentral, Wien 1060, Gumpendorferstraße 39 (Eingang Stieggasse 1) den diesjährigen traditionellen Faschingsball der Südmährer 1987, zu welchem alle Mitglieder, Landsleute und Freunde der Südmährer recht herzlich eingeladen sind. Einlaß 14 Uhr, Beginn 15 Uhr, Ende 23 Uhr. — Achtung! Die Monatsversammlungen für das Jahr 1987 finden jeweils an jedem 3. Sonntag um 15 Uhr im Gast-

haus „Musil“, 1060 Wien, Mollardgasse Nr. 3, statt. Die erste Monatsversammlung findet am Sonntag, dem 18. Jänner 1987, statt.

Nachtrag: Ehrung anlässlich des Südmährertages und Südmährer-Kirtages 1986: Frau Irma Kriehbauer, geb. 16. 5. 1924 in Dürnholz, Südmähren, für besondere Verdienste um die Landsmannschaft „Thaya“, Bund der Südmährer in Österreich, wurde das goldene Ehrenzeichen mit Ehrenurkunde verliehen.

Zwittauer und Müglitzer in Wien

Bei unserem November-Heimatabend am 15. November konnte Obmann Dir. Karl Fordinal wieder Gäste aus der Bundesrepublik willkommen heißen. Einen besonderen Gruß entbot er unserem Landsmann Min.-Rat Dr. Hans Halva (Zwittau), dem derzeitigen geschäftsführenden Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs. Lm. Karl Fordinal gratulierte im Namen der Zwittauer Landsmannschaft Lm. Dr. Halva und seiner Gattin Dr. Helma (Znaim) zur Promotion ihrer Tochter Brigitte zum Doktor der Rechtswissenschaften! Unsere Geburtskinder, die noch in diesem Jahr ihre Geburtstage feiern, wurden verlesen und unter Applaus allen guten Wünsche, Gesundheit und Wohlergehen ausgesprochen. An unserem Lm. Ing. Hans Kollowrat (Zwittau), der nach vielen Wochen aus dem Krankenhaus, am 14. 11. 1986, entlassen wurde, gehen die herzlichsten Genesungswünsche und Grüße zu, und wir freuen uns mit ihm und seiner Familie, daß er wieder vollkommen gesund und wohlhaft ist. Nun berichtete Lm. Dr. Hans Halva über Aktuelles aus dem Landes- bzw. Bundesvorstand der SLO. Lm. Dr. Halva wies insbesondere auf den wie immer überaus guten Besuch der Totenandacht am 1. 11. 1986 in der Wiener Augustinerkirche hin, die von Prälat Dr. Erwin Hesse, Wien, geleitet wurde. In seiner ausgezeichneten Predigt berichtete Prälat Dr. Hesse unter anderem, daß er von 1940—1945 von Wien aus nach Brünn strafversetzt und auch als Spitalsseelsorger tätig gewesen war und somit den aufrechten, ehrlichen Charakter der mährischen Landsleute kennen und schätzen gelernt hatte. Als er 1945 von der unmenschlichen, brutalen Aussiedelung der Brünnler in Wien erfahren hatte, erbat er sich vom damaligen Wiener Erzbischof, Kardinal Dr. Theodor Innitzer (Erzgebirge), die Erlaubnis, den „Brünnern“, die er in den fast fünf Jahren kennen und achten gelernt hatte, entgegenzuziehen. Mit Medikamenten voll gepackt, eilte er „seinen Brünnern“ entgegen und erlebte somit das Elend, die Brutalität und die Grausamkeiten, die diesen guten Menschen widerfahren sind. Mit vielen Landsleuten, die diesen Todesmarsch bis nach Österreich geschafft haben, steht er heute noch in Verbindung. Zum Abschluß verwies Lm. Dr. Halva auf die nächsten Veranstaltungen der SLO und ersuchte, so wie bisher, um rege Teilnahme. Obmann Dir. Karl Fordinal dankte Dr. Halva für seinen ausgezeichneten Bericht und bat wieder um zahlreichen Besuch unserer Heimatabende im kommenden Jahr.



Niederösterreich

Grenzland-Stammtisch Guntersdorf

Am 8. November fanden sich wieder etliche nun schon fast Getreue bei unserer regelmäßigen Stammtischrunde ein. Gleich zu Anfang wurde nicht vergessen, bei einer brennenden Kerze all unseren lieben verstorbenen Verwandten und Freunden, aber auch all der vielleicht schon Vergessenen, die durch Kriege und sinnlose Vertreibung ums Leben kamen, still zu gedenken. Die Schriftführerin Frau Hannelore Stephan brachte dazu sehr passend einige Zeilen aus dem letzten Rundbrief der Sudetendeutschen Jugend zu Gehör. Nach einigen wichtigen Bekanntgaben und Kurzbesprechungen für die fest geplante Weihnachtsfeier beim nächsten Stammtisch am 13. Dezember wurde auf vielseitigen Wunsch nun schon das zweite, vom Obmann zusammengestellte Quizspiel gestartet. Wieder winkten für die ersten drei Sieger nach Punkten schöne Preise. Fröhlich wurde der Spaß mitgemacht und jung und alt strengte beim Wettrennen die grauen Zellen tüchtig an. Den 1. Preis erreichte Herr Franz Stohl, ein geborener Südmährer, der 2. Preis fiel an Frau Bauer, eine geborene Wienerin, verheiratet mit ihrem Rudi aus Mieslitz, und den 3. Preis holte sich Herr Franz Schöberl, seinerzeit als Kind aus Neubistritz vertrieben. Besagter hatte vor Tagen einen runden Geburtstag gefeiert und auch von uns wurde ihm nachträglich herzlich und aufrechtig gratuliert. Anwesend war auch diesmal Herr Roman Diem (seine Verwandtschaft stammt aus teilweise aus dem Sudetenland) als freischaffender Mitarbeiter der NÖN, dem es auch diesmal in der Runde recht gut gefiel, und er möchte vielleicht, wenn möglich, diesmal unserem Sudetendeutschen Grenzlandstammtisch einige Zeilen in seiner Zeitung widmen. Vielen Dank schon dafür im voraus, vielleicht wird es irgendwo gelesen. Beim gemütlichen Plaudern und Gesang verging uns wie immer die Zeit wieder viel zu schnell und jeder Anwesende freut sich schon auf die Weihnachtsfeier am 13. 12. 1986, bei der wir auch wahrscheinlich wieder Freunde aus Wien begrüßen können. Auch Sie liebe Landsmännin, lieber Landsmann oder interessierter Gast sind in unserer Mitte herzlich willkommen. Näheres wie schon erwähnt bei: Obmann Apoth. a. D. Herbert Stephan, Telefon 0 29 44 / 83 48, oder Obmann-Stellvert. Rosi Schmelzenbart, Tel. 0 29 44 / 84 1 65.



Oberösterreich

Verband der Böhmerwälder i. ÖÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Dezember 1986: Josef Steinhäuser, 88, am 5. 12.; Franz Höfner, 87, am 16. 12.; Hilde Krepl, 85, am 28. 12.; Karl Mara, 85, am 28. 12.; Dipl.-Kfm. Adolf Wolf, 84, am 3. 12.; Adele Weihs, 84, am 7. 12.; Antonia Schimek, 84, am 11. 12.; Rudolf Ziegler, 83, am 18. 12.; Hans Rameis, 82, am 6. 12.; Christine Feistl, 81, am 15. 12.; Stefan Leyrer, 79, am 22. 12.; Kons. Karl Schebesta, 79, am 22. 12.; Prof. Walter Jungbauer, 77, am 10. 12.; Franz Gallistl, 77, am 12. 12.; Stefanie Pilmeier, 76, am 2. 12.; Johann Preis, 76, am 3. 12.; Johann Thurn, 76, am 31. 12.; Franz Mara, 76, am 23. 12.; Franz Schwinghammer, 75,

am 26. 12.; Berta Leyrer, 75, am 30. 12.; Franziska Berndorfer, 74, am 17. 12.; HSD Anton Guschlbauer, 74, am 20. 12.; Dora Weggenkittl, 73, am 25. 12.; Hans Schmidinger, 73, am 26. 12.; Gerhard Kauer, 65, am 11. 12.; Maria Packy, 65, am 17. 12.; Stefani Zückert, 65, am 22. 12.; Angela Woitschläger, 60, am 17. 12.

Egerländer Gmoi Linz

Am Gmoinachmittag vom 16. November hatten wir wieder eine Jubilarin unter uns. Die Mouhm Gretl Traunmüller aus der Scharitzerstraße 16, feierte am 14. November ihren 90. Geburtstag. Vetter Gerhard Havranek, der stets aufopfernd um seine Landsleute bemüht ist, holte die Jubilarin in die „Pfeife“, so daß wir ihr unter Applaus gratulieren konnten. Die üblichen Geschenke der Gmoi wurden ihr schon vorher ins Haus gebracht. Vetter Klement wollte mit seinen Bemühungen nicht zurückbleiben und stellte uns ein neues Mitglied vor. Es handelt sich um Frau Annemarie Tomaschek, geboren in Josefhütte und wohnhaft nach der Aussiedlung in Wels, Kolpingstraße 39. Sie freute sich bei uns zu sein und versprach regelmäßig zu unseren Gmoinachmittagen zu kommen. Auch unser Vetter Willi Prückl hatte die Fahrt von Freistadt nach Linz nicht gescheut und stellte sich mit seiner lieben Gattin ein. Er berichtete wieder voller Begeisterung von den Feierlichkeiten in Freistadt anlässlich der Denkmalentwöhnung am Böhmerortler Andreas Hartauer, den Schöpfer des Böhmerwaldliedes „Tief drin im Böhmerwald“. Wir danken ihm für seinen Vortrag. Dieselben Mouhmen (die zwei Elisabeths), wie zum vorigen Mal, unterhielten uns mit spaßigen Geschichten aus der alten Heimat. Geburtstage im Dezember: Bärbil Aglas (17. 12.), Ferdinand Breska (9. 12.), Anna Kirsch (24. 12.), Georg Wolf (18. 12.) und unser Kassier Adolf Dorschner feiert auch Geburtstag (19. 12.). Wir gratulieren allen recht herzlich. Das Ehepaar Ferdinand und Rosa Breska feiert am 28. Dezember den 46. Hochzeitstag. Die besten Glückwünsche auf ihren weiteren gemeinsamen Lebensweg begleiteten sie. Das letzte Zusammentreffen in diesem Jahr ist am 20. Dezember gleichzeitig mit unserer Weihnachtsfeier.

Enns-Neugablonz

Unsere Geburtstagsjubilaren herzliche Glückwünsche! Frau Rosa Pois, geb. Stelzig aus Rumburg, feiert am 4. 12. 1986 ihren 78. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 26a, und ihr Gatte, Johann Pois, feiert am 27. 12. 1986 seinen 71. Geburtstag. Dem langjährigen Hüttenwart der Gablonzer Hütte und jetzige Obmann der ÖAV-Sektion Neugablonz/Enns, Herrn Kurt Gürtler aus Kukan, zum 50. Geburtstag am 6. 12. 1986 herzliche Glückwünsche von allen Landsleuten und ÖAV-Kameraden, in 4470 Enns, Weiermayergutstr. 12. Frau Emilie Blaha aus Ringelheim/Friedland, am 9. 12. 1986 zum 76. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 22. Frau Adele Alt, geb. Feix, aus Unter Maxdorf, feiert ihren 86. Geburtstag am 11. 12. 1986 in 4470 Enns, Neugablonz 22. Frau Adele Hartig aus Radl, feiert am 18. 12. 1986 ihren 72. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 12. Frau Hedwig Veith aus Grottau (Prag, Schliesenstr. 5) feiert am 15. 12. 1986 in 4470 Enns, Basiliakastr. 13 ihren 85. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft. **Unsere Toten:** Am 9. 9. 1986 verstarb unser Lm. Josef Kloss aus Kukan in 4470 Enns, Basiliakastraße 11 im 83. Lebensjahr. Unsere Anteilnahme gilt seinem Sohn Gerhard in KF-Neugablonz. Am 23. 10. 1986 verstarb in 4470 Enns, Lorcherstr. 2 nach langem, schwerem Leiden im 54. Lebensjahr die Gattin unseres Lm. Prok. Walter Jentsch. Unsere Anteilnahme gilt ihm sowie seinem Sohn und der Tochter. Allen Spendern für Kranzablöße, sagen wir recht herzlichen Dank.

Freistadt

Einladung: Für Sonntag, den 7. Dezember, laden wir Sie herzlich zu einer schlichten Vorweihnachtsfeier ein. Ort: Gasthof Jäger, Freistadt, Salzgasse 1, Zeit: 14 Uhr. Wir wollen gemeinsam bei einer Schale Kaffee, Tee oder einem Glas Wein und Kuchen ein paar Stunden der Feier und Besinnung verbringen. Advent- und Weihnachtslieder, gespielt (Orgel) und gesungen, sowie passende Lesungen sorgen für Abwechslung. Gast bei unserer besinnlichen Feier wird HH. Stadtpfarrer Mag. Franz Mayrhofer sein. An der Feier wird auch Lm. Landesschulinspektor Dipl.-Ing. Walter Vejvar teilnehmen und zu uns sprechen. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch, auch Ihre Kinder und Enkelkinder sind herzlich eingeladen.

Wilhelm Prükl, Obmann

Gmunden

Im Dezember feiern ihren Geburtstag: Christl Roßmanth (9. 12. 1925), Stefanie Protschka (10. 12. 1910), Edeltraud Ratuschniak (10. 12. 1934), Anton Richter (21. 12. 1926). Herzlichen Glückwunsch!

Riesen-Isergebirgler und Brüxer in Linz

Der leider nur schwach besuchte Heimatabend am 18. November wurde vom Obmann, Komm.-Rat Erwin Friedrich mit Begrüßung, Tagesspruch und Geburtstagsgratulationen pünktlich eröffnet, um das Programm rechtzeitig zu gestalten. Obwohl wir kein Verein sind, wird Wert auf ehrenamtliche Tätigkeit durch Beauftragte gelegt. Sonach wurde Lm. Alfons Tschiedel (83) gebeten, die alljährlich notwendige Neuwahl durchzuführen. Nachdem der Obmann über einzelne Begebenheiten unserer Gruppe im vergangenen Jahre berichtet hatte, wurde mit Staunen und Freude, die von den Rechnungsprüfern, Lm. Feichtiger und Lm. Kleinhanns feststellte, überaus ordentliche Gebarung des Kassiers, Lm. Rudolf Stein, mit allen Einnahmen und Ausgaben vermerken. Komm.-Rat Lm. Erwin Friedrich dankte den Genannten; aber auch seinem Stv. Lm. Josef Fellner. Dieser verlas seinen überaus interessanten und deutlichen Brief an Dr. Jörg Haider (FPÖ), in welchem bemängelt wird, daß Letzterer im Fernsehen bei Aufzählung von „Minderheiten“ und Vertriebenen auf die große Zahl der Sudetendeutschen vergessen hätte, die schließlich demnach auch Wählerstimmen erbrächten. (Dr. Haider hat umgehend telefonisch sein Bedauern mitgeteilt. Er wolle diese beachtliche Gruppe nicht mehr übersehen). Nunmehr brachte Lm. Tschiedel die Neuwahl mit Schwung in Gang, indem er einfacherweise die bisherigen Funktionäre wieder vorschlug, was sofort von den Anwesenden akklamiert wurde. Da die oben Genannten bejahten, war der Vorstand wiedergewählt. Schließlich brachte der Schriftführer einen Diavortrag mit Fotos der Heimat, die alt

genug waren, um vergangene Erinnerungen aufzufrischen. Unerfreulich und peinlich ist, daß unsere Vorweihnachtsfeier „aus gastronomischen Gründen“ auf Dienstag, den 9. Dezember, (nicht mehr 16.!!) vorverlegt werden muß. Einige Frauen unserer Gruppe wollen mit Weihnachtsschmuck- und -gebäck, andere mit Vorträgen und Musik den Adventabend verschönern. Achtung: den 9. Dezember vormerken!!!

Steyr

Unsere diesjährige Vorweihnachtsfeier findet am Samstag, dem 13. Dezember, um 14.30 Uhr im Saal des Großgasthofes „Schwechater Hof“ statt. Wir hoffen auf einen zahlreichen Besuch. Evtl. Geschenke wollen Sie bitte an Frau Olga Zifreund, Haydngasse 3, oder bei der Veranstaltung selbst abgeben. — Unseren Landsleuten, die im Dezember ihren Geburtstag feiern, wünschen wir Gesundheit, Glück und Segen für das kommende Lebensjahr, besonders unseren Altersjubilaren. Am 2. Dezember Ldmn. Lydia Pleyer, am 4. Dezember Ldmn. Theresia Winkler, am 5. Dezember Ldm. Franz Kwopil zum 72., am 9. Dezember Ldmn. Franziska Schwarz zum 74., am 16. Dezember Ldmn. Maria Christa zum 76., am 17. Dezember Ldm. Franz Hanke zum 83., am 19. Dezember Ldmn. Hermine Kienbacher zum 74., am 20. Dezember Ldm. Rudolf Fischer zum 72., am 22. Dezember Ldmn. Gertrude Schwarz, am 28. Dezember Ldm. Heinz Fitschek zum 73., am 29. Dezember Ldmn. Maria Kirisitz, am 30. Dezember Ldm. Josef Rudolf zum 72., am 30. Dezember Ldmn. Elisabeth Liebl zum 77., und am 31. Dezember Ldm. Karl Schmidtmayer zum 72.

Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Dezember geborenen Jubilaren alle Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 86. am 18. 12. Dominik Scheiber aus Edelspitz; 80. am 25. 12. Johann Schöbinger aus Landschau; 79. am 15. 12. Hans Reinhold aus Znaim; 79. am 16. 12. Theresia Brand aus Nikolsburg; 79. am 23. 12. Heinrich Peschke aus Pürstein; 76. am 26. 12. Alois Mild aus Mähr. Kromau; 74. am 31. 12. Johann Fiala aus Nikolsburg; 73. am 21. 12. Agnes Wild aus Rausenbruck; 72. am 16. 12. Arnold Rosl aus Unter-Tannowitz; 70. am 13. 12. Ingeborg Jech aus Znaim; 55. am 18. 12. Hans Klein aus Hödnitz.

Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Zu Beginn unseres letzten Heimatabends am 21. November haben meine Frauen mir anlässlich meines bevorstehenden Geburtstages sowie meiner Ernennung zum Konsulenten der öö. Landesregierung eine reizende Überraschung bereitet. Anlässlich einer kleinen Laudatio durch Herrn Komm.-Rat Friedrich, wies dieser auch auf die großen Verdienste meines verst. Vaters für die Sudetendeutschen hin und fand, daß es für mich selbstverständliche Aufgabe und Verpflichtung sei, sein Werk fortzusetzen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch meinem Mann Walter Sofka zu seinem 80. Geburtstag gratuliert, der schon so oft unsere Abende durch seine Vorträge bereichert hat. Damit war die Stimmung für den Abend schon so erfreulich, daß das Programm zu einem großen Genuß für alle Anwesenden werden konnte. Die Vortragenden waren mit zum Teil selbstverfaßten Gedichten die Damen: Maria Wolf, Emmy Nemetz, Auguste Kugler, Marianne Friedrich, Paula Wuggenig, Marianne Gruber, Lotte Stumpe, Brunhilde Ackermann-Fosak, Theresia Benda, über deren humoristische Einlagen wir uns köstlich amüsierten, sowie auch Walter Sofka. Wir hörten u. a. Dialekte von Süden bis Norden und hoffen, daß der nächste Heimatabend am Freitag, dem 5. 12., um 17 Uhr, im Ursulinenhof, genau so gelingen wird. Zu den bevorstehenden Geburtstagen gratulieren wir recht herzlich: Hanni Migsch (7.), Elsa Zischka (7.), Elfriede Weismann (18.), Else Elstner (19.), Maria Hentschläger (21.), Maria Reichstätter (23.), Paula Wuggenig (25.). Zum 92. Geburtstag gratulieren wir besonders herzlich Frau Käthe Hausl (28.)

Sofka-Wollner

Vöcklabruck/Attnang

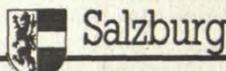
Leider mußten wir unsere letzte Zusammenkunft am 9. 11. mit einer Trauerminute beginnen. Sie war unseren dahingeschiedenen Mitgliedern Lm. Moser im 80. und Käthe Ujmann im 92. Lebensjahr gewidmet. An der Beerdigung von Käthe, unserem ältesten Mitglied, waren wir durch eine zahlreiche Trauergemeinde vertreten. Käthe, unsere so liebenswürdige Alte, hatte vor ihrer Übersiedlung ins Altersheim nie eine unserer Veranstaltungen ausgelassen. Obmann Stiedl berichtete anschließend in kurzen Worten von seiner Teilnahme an der Landesausschußsitzung am 8. 11. in Linz. Er konnte dort aber, zeitbedingt, leider an den anhaltenden Debatten nicht bis zum Ende beiwohnen. Nach der am 22. 11. stattgefundenen Landeshauptversammlung wird es, insbesondere durch verschiedene, voraussichtliche Neueinteilungen, sicherlich mehr zu berichten geben. Im weiteren Verlauf unseres Besammenseins kam natürlich wieder verschiedentlich zur Aussprache. So unter anderem auch, daß unser Obmann sich immer wieder bemüht hat, dies auf Grund der Spendegeber aus unserem Rayon in der Sudetenpost zu werben. Kleine Teilerfolge waren wohl beschieden, bedauerlicherweise sind aber diese als sehr begrenzt zu werten. Wir hatten wohl mitunter neue Teilnehmer, so z. B. auch bei unserer Muttertagsfeier, dann aber Still-schweigen, obzwar es allgemeine Begeisterung gab. Leider ist es naturbedingt, daß Alterserscheinungen und damit verbundene Bequemlichkeit unabwendbar sind. Dies dürfte aber in verschiedenen uns bekannten Einzelfällen nicht der Fall sein. Vielleicht können diese Worte manchen Lesern unserer Sudetenpost, die sich sicherlich noch heimatverbunden fühlen, zum Nachdenken bringen. Wir sehen uns wieder bei unserer Vorweihnachtsfeier am Sonntag dem 21. 12., um 15.30 Uhr im Gasthof Obermaier, Attnang. Es soll auch heuer, wie in den vergangenen Jahren, eine beschauliche Festlichkeit werden, für welche bereits alle Voraussetzungen getroffen sind. Christbaum, Tischschmuck werden nicht fehlen, so wie auch jetzt schon unsere Damen für über Weihnachten hinaus reichendes Gebäck Sorge tragen. Selbstverständlich werden besinnliche Vorträge von Mizzi und Maria wie auch die Musikbegleitung zu unseren Weihnachtsliedern zu der gehobenen Stimmung erheblich beitragen.

Wie im Vorjahr, bleibt es aber jedem unbenommen, am dem anonymen Weihnachtspackertausch, welcher

ja auch seinen ganz besonderen Reiz hat, teilzunehmen. Die Wertgrenze soll in dem bisher gepflogenen Rahmen liegen. Schön wäre es, wenn wir allen unseren diesmonatlichen Geburtstagskindern: Lm. Wilhelm Littmann, Prokurist Johann Zeger und Paul Slabschi sowie Lm. Mizzi Schottenberger, Valli Beck, Leopoldine Wehinger, Christine Hosak, Rosa Richter und Elfriede Gerl unsere Glückwünsche fürs neue Lebensjahr und gleichzeitig 1987 unsern Weihnachtsbaum auch noch persönlich zum Ausdruck bringen könnten. Also, auf ein allgemeines, gesundes und frohes Wiedersehen am 21. Dezember, auf welches wir uns alle jetzt schon freuen. (AB)

Wels

Adventnachtsfeier im Herminenhof Wels, Maria-Theresia-Straße 33. Unsere Jugend gestaltet am Samstag, den 13. Dezember, um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) eine Adventfeier, zu der wir alle Landsleute mit ihren Kindern und Enkelkindern herzlich einladen. Ein Abholdienst per Pkw steht zur Verfügung (telef. Anmeldung erbiten wir an die Welsener Telefonnummer 71 50 bzw. 83 3 56). — Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an Frau Rosa Arnold, Frau Maria Kolbinger, Frau Anni Nedorost, Frau Sophie Richtarsky, Herrn Johann Spielvogel, Herrn Josef Stoiber und Frau Theodora Wegenkittl! Wir danken ihnen für ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!



Salzburg

Vorweihnachtsfeier: Wie bereits früher in unserem Herbstbrundschreiben angekündigt, weisen wir auf die am Samstag, den 13. Dezember im Stieglbräu stattfindende vorweihnachtliche Veranstaltung hin und laden alle Landsleute, alt und jung, nochmals dazu ein. Wenn es darum geht, auch als Alleinstehende sich mit uns in trautheime Adventstimmung mit Liedern und Vorträgen versetzen zu können, sind Sie alle herzlich willkommen, um nebstbei auch mit Überraschungen bedacht zu werden. **Geburtstage im Dezember**, zu denen wir unseren älteren Mitgliedern die besten Glückwünsche für Gesundheit und Wohlergehen entgegenbringen: **Frauen 70-jährige und älter:** Emilie Bittner (1903) Brünn, Hedwig Nave (1904) Isertal/Semil, Margarete Zinner (1905), Emma Schulz (1905) Wien, jetzt Büromos, Leopoldine Nowak (1906) Neutitschein, Paula Steidl (1908) Königshof, Med.-Rat Dr. Irene Jonak-Hoffmann (1909), Gertrude Hillebrand (1911) Morchenstern, Maria Gödl (1913) Groß Ullersdorf, Dr. Gerti Braun (1914) Teplitz-Schönau, Ernestine Grögler (1914) Nikolsburg, Edith Semsch (1914) Leitmeritz. **Frauen 65 Jahre:** Barbara Öhlinger (1921) Neustadt/Tachez, Gretl Scheidl (1921) Graslitz. **Männer 70-jährige und älter:** Artur Cech (1903) Hruschau, Franz Schneider (1905) Deutsch-Liebau, Herr Pilz (1913) Freilassing, Dr. Hans Indeka (1916) Iglau. **65 Jahre:** Viktor Knopf (1921) Tetschen/Elbe, jetzt Zell am See, 60 Jahre: Franz Pätzelsberger (1926) Seeham. F.K.



Steiermark

Graz

Beim Monatsstreffen am 16. 11. im Hotel „Erzherzog Johann“ begrüßte Stadtbürgermeister Mag. Fritz Zänkel unter den zahlreich erschienenen Landsleuten namentlich die Witwe des Altdandesobmanns, Lm. Hedwig Gleissner, und die Landesobfrau, Lm. Dr. Jolande Zellner. Diese berichtete über die bedeutsamen Ereignisse aus jüngster Vergangenheit und ging im besonderen auf die Bundeshauptversammlung in München, die Frauentagung in Klosterneuburg und den Kongreß der Föderativen Union Europäischer Volksgruppen in Klagenfurt ein. Dann verwies sie auf den vorweihnachtlichen Basar, der, hauptsächlich mit Handarbeiten und Basteien unserer so hilfsbereiten und opferwilligen Lm. Lisl Ruppitsch und Gerhild Hansel bestückt, manch spendenfreudige Kundschaft dazu verlockte, eine hübsche Kleinigkeit für den Gabentisch zu erwerben. Von den Geburtstagskindern des November konnte in Anwesenheit nur Lm. Elisabeth Geher beglückwünscht werden, während Lm. Hilda Förster, die herzliche Grüße aus dem Krankenhaus übermitteln ließ, dortselbst unsere Gratulation zum 75. Wiegenfest empfangen mußte. Auf besondere Einladung erschien zur allgemeinen freudigen Überraschung Frau Johanna Hohlbaum, die Tochter unseres sudetendeutschen Dichters Dr. Robert Hohlbaum. Unter dem Eindruck erst spät bekannt gewordener Einzelheiten aus dem Leben des amerikanischen Schriftstellers und Nobelpreisträgers Ernest Hemingway berichtete sie von dessen genauer Buchführung über die von ihm während der englischen Invasion in Frankreich getöteten deutschen Soldaten; es waren weit über 100, darunter auch Wehrlose. Um der Betroffenheit, die von dieser erschütternden Mitteilung ausgelöst worden war, nicht länger Raum zu geben, las die Landesobfrau aus einem von Frau Hohlbaum mitgebrachten Gedichtband ihres Vaters zwei tiefbewegende Sonette und ein dem Vertriebenenschicksal gewidmetes Gedicht, wovon die Zuhörer stark ergriffen wurden. Der Rest des Nachmittags gehörte wie jedesmal angeregten Gesprächen. Unsere nächste Monatszusammenkunft am 21. 12. im Hotel „Erzherzog Johann“ mit Beginn um 15 Uhr soll uns eine besinnliche Adventstunde schenken. Wir freuen uns auf viele Besucher aus dem Umkreis unserer Landsleute, aber auch auf mitgebrachte liebe Gäste. Dr. Jolande Zeller

Leoben

Leider mußten wir am 20. November von unserem treuen Landsmann Dr. Herbert Tenschert Abschied nehmen. Bez.-Obmann Rudi Czermak gedachte vor einer großen Trauergemeinde in der Leobner Zeremonienhalle mit ehrenden Worten des im 71. Lebensjahr Verstorbenen, der als Oberarzt alle Schrecken des Krieges und der Austreibung erlebte, in Graz dann zum Facharzt für Zahnheilkunde promovierte und in Trofaiach eine neue Heimat, Familie, Praxis und einen großen Freundeskreis fand. Mit dem „Feierabend-Lied“ endete die ergreifende Trauerzeremonie. — Zur Eröffnung der Ausstellung „Landschaften“ der beiden Söhne unserer Lm. Pauline Niessl am 20. November im City-Restaurant hatten sich ebenfalls viele Landsleute eingefunden und freuten sich über den Erfolg der jungen

Künstler. — Der letzte Heimatnachmittag am 14. November wies wieder 40 Besucher auf, die nach den offiziellen Verlautbarungen, Geburtstagswünschen (Franz Hallamek, Fritz Straka, Leopoldine Stralhofer, Rudi Czermak, Robert Herfert, Traute Brandl, Hedwig Schindler, Elfriede Heinzl) einen wahren Kunstgenuß dargeboten bekamen: Lm. Adolf Stachowetz als akad. Maler und preisgekrönter Schmalfilmer brachte zwei seiner hervorragenden Streifen über die Natur und Kräuterpflanzen unserer engeren Heimat. Reicher Applaus aller Anwesenden dankte für seine künstlerisch wertvollen Filme. — Große Adventfeier am Sonntag, 7. Dezember, um 16 Uhr im Großgasthof Sebingen. — Nächster Heimatnachmittag am Freitag, 12. Dezember, um 15 Uhr im Gasthof „Greif“. — Unsere beliebte Faschingsveranstaltung findet am Samstag, 7. Februar 1987, um 20 Uhr im Großgasthof Sebingen statt. Zu allen Veranstaltungen wird herzlich eingeladen.

St. Veit a. d. Glan

Kaiserkirchweihfest und Lichtbildvortrag. Seit vielen Jahren ist es üblich, daß von der St. Veiter Bezirksgruppe jeweils im Monat November eine Veranstaltung durchgeführt wird, welche das heimatl. Kaiserkirchweihfest und einen Lichtbildvortrag über unseren sudetend. Berghüttenbesitz zum Inhalt hat. Etwa 50 Personen nahmen an dieser Veranstaltung teil und Obmann Katzer konnte nicht nur die Mitglieder und Jungen der Bezirksgruppe begrüßen, sondern auch Landesobmann Prof. Dr. Gerlich mit Fam., die Landesl. Mitglieder Frau und Herrn Dr. Dreier, Frau Pohl, Herrn Bund, die Landsleute Hofrat Dipl.-Ing. Irbassek mit Gattin, Frau Schabus, Lm. Leder und Dipl.-Ing. V. Olip aus Villach. Die Veranstaltung begann mit einer heimatl. Mundartgeschichte, vorgetragen von Landesfrauerehr. Frau Dreier. Unsere Jugendref. Frau Annemarie Spindler erklärte in einem Vortrag den Sinn und Zweck sowie den Ablauf eines Kaiserkirchweihfestes. Sie schloß mit der Feststellung, daß das sudetend. heimatl. Brauchtum innerhalb der Landsmannschaft und Volksgruppe einen wichtigen Stellenwert hat. Grußworte sprach dann unser Landesobmann, welcher auch geschichtliche Zusammenhänge mit dem Kirchweihfest aufzeigte. Bevor nun BO. Katzer mit dem Diavortrag begann, erklärte er die Zusammenhänge und den Weggang dieses sudetend. Berghüttenbesitzes, was er für uns bedeutet und als ein besonderes Kleinod für uns Sudetendeutsche anzusehen ist. Mit diesem etwa vierzigminütigen Diavortrag erlebten wir den Ablauf einer Bergtour, durchgeführt von der Bezirksgruppe St. Veit und der Jugendgruppe. Wir erlebten die Bergtour zu den Pragerhütten am Großvenediger, an der knapp 60 Personen teilnahmen. Der Vortragende zeigte uns auch alle zwölf sudetend. Berghütten in Österreich, wo sie sich befinden, Größenverhältnisse, Weganlagen usw. Herzl. Beifall und der Wunsch, ebenfalls eine derartige Berghütte kennenzulernen, beendete diesen Vortrag. Einen wesentlichen Beitrag leisten für diese Veranstaltung unsere Frauen, denn Kuchen und Bäckereien nach sudetend. und Kärntner Art werden von diesen mitgebracht und zur Verfügung gestellt. Die Herren gleichen die finanziellen Kosten mit einer kleinen finanziellen Spende aus, so daß auf diesem Wege die Veranstaltung, die Bezirksleitung, ein herzliches Dankeschön ausspricht. Es folgten noch einige Stunden herzl. und gemütl. Unterhaltung und alle freuen wir uns schon auf

ein Wiedersehen und zwar am 14. Dezember 1986, wo am selben Ort die vorweihnachtliche, sudetendeutsche Heimatgedenkstunde stattfindet.

E. K.



Kärnten

Veitscher Magnesitwerke, Österreichs AG., Wien. Die seit zehn Jahren andauernde Stahlkrise bereitet Dipl.-Ing. Dr. Fritz Nemeč, Sohn unseres im März 1983 verstorbenen Landsmannes Josef Nemeč und dessen Gattin Franziska in Klagenfurt, nur wenig Sorgen. Wir haben, so sagte der langjährige Vorstandsdirektor Dr. Nemeč, die Krisenentwicklung früh erkannt und haben uns daher auf die Produktion qualitativ hochwertiger Produkte verlegt. Mit Durchschnittsqualitäten wären wir am Weltmarkt sicherlich nicht so weit gekommen. Dr. Nemeč wurde mit 1. 11. 1986 zum neuen Generaldirektor bestellt und wir wünschen ihm weiterhin viel Erfolg, gratulieren dem über 2000 Personen zählenden Unternehmen zu ihrem neuen Chef und wir sind stolz auf unseren 54-jährigen Landsmann aus Preßburg. Termine der Adventfeiern 1986: Klagenfurt am 7. Dezember, Villach am 13. Dezember und St. Veit/Glan am 14. Dezember.

Klagenfurt

Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat Dezember geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar 84 Jahre: Agnes Brosenbauer aus Frain, am 8. 12., 82 Jahre: Walter Dittrich aus Tepl.-Schönau, am 1. 12., ferner gratulieren wir Christa Bresner (Tepl.-Schönau), Herta Bund (Bilin), Grete Fischer (Morchenstern), Marie Gärtner (Morchenstern, 75), Christine Heinrich (Raibl/Italien), Sigrid Hille (Eberndorf/Ktn.), Julius Hönsch (Kesmark), Johanna Huber (Leitmeritz), Helene Jilly (Znaim), Martha Kaiser (Reichenberg), Heide Kalisnik (Aussig/Elbe), Herta Klaus (Reichenberg), Hannelore Kriesche (Klagenfurt), Alfons Melzer (Tunkau/Kaaden), Mathilde Neuhäuser (Dux), Heinrich Pirtzkall (Deutsch-Gabel), Anna Rott (Tepl.-Schönau), Robert Rotter (M.-Schönberg), Dr. Oswald Sommer (Falke- nau), Karl Schirmer (Grazten/Kapltitz), Rudolf Spranger (Heinrichsgrün, 75), Erna Tschepfer (Arnau), Waltraud Umrig (Röwersdorf, 65), Mimi Vogel (Brünn), Anni Wünsch (Klagenfurt).



Tirol

Kufstein

Liebe Landsleute! Wie alljährlich veranstaltet die Landsmannschaft am Sonntag, dem 14. Dezember, um 15 Uhr im Roten Saal des Hotels „Andreas Hofer“ ihre Vorweihnachtsfeier. Alle unsere Mitglieder und die Freunde der Landsmannschaft sind herzlich eingeladen. Durch die Teilnahme beweisen wir unsere Verbundenheit mit unserer Volksgruppe. Wir freuen uns auf einen zahlreichen Besuch. — Die nächsten Mitglieder-Treffen: Freitag, den 23. 1. 1987, und Freitag, den 6. 2. 1987, jeweils 19.30 Uhr im Gasthof „Traube“.



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, liebe Leser und Freunde! Wir stehen mitten im Advent und wir hoffen, daß es auch für Sie eine sehr schöne Zeit ist und noch wird. Überall geschehen die Weihnachtsvorbereitungen, leider in vielen Geschäften mit viel Kitsch und ewiger Weihnachtsmusik (ein Arbeiten muß dort eigentlich fast unmöglich sein). Auch in unseren Kreisen sollte ein wenig Weihnachtsstimmung herrschen. Freuen wir uns gemeinsam auf das schönste aller Feste, welches das Jahr uns bietet. Vielleicht haben Sie in der letzten Sudetenpost unsere Gedanken zur Weihnachtszeit gelesen und haben ein wenig darüber nachgedacht, es würde uns sehr freuen. Als Volksgruppe sollten wir gerade zu Weihnachten den Weg zueinander finden, es wäre sehr zu wünschen. Und die Heimat- und Bezirksgruppen der SLO werden doch sicherlich nicht darauf vergessen, die Anschriften der Kinder und jungen Leute aufzuschreiben und dann die Listen an uns zu übersenden. Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre große Mühewaltung. Und damit sind wir schon mittendrin in der Arbeit für die Zukunft. Gerade diese Arbeit liegt uns allen sehr am Herzen, denn da gilt es sehr viel zu tun. Jedermann hat dabei eine besondere Aufgabe zu leisten, egal an welchem Platz man nun in der Volksgruppe steht. Jedenfalls sollte es ein Abseitsstehen nicht geben. Vielleicht nehmen Sie sich jetzt den noch ein wenig Zeit, um nachzudenken, wie man in der Volksgruppenorganisation mitarbeiten, mithelfen usw. könnte. Wir brauchen jede Hand, sollte die Devise für die Zukunft sein. Egal, ob verbraucht und runzelig, oder frisch und zart. Es gilt gemeinsam die Zukunft zu meistern und einen Ausgleich zu suchen.

Auch wir als Sudetendeutsche Jugend leisten dazu unseren Beitrag und bieten immer wieder unsere Dienste, unsere Veranstaltungen und unsere Gedanken dazu an. All dies sollte eine Grundlage für Sie sein, um mitzutun. Das wäre doch auch vielleicht ein guter Vorsatz für das kommende Jahr: Wenn möglich bei vielen Zusammenkünften, Veranstaltungen jeglicher Art mitzumachen und dabei zu sein. Gerade damit beweist man den Gemeinschaftsgeist, und auf diesen kommt es letztendlich ja immer an. Es sollte nicht so sein, daß nur einige wenige Landsleute alle Arbeit leisten, alles vorbereiten (und die Veranstaltungen kosten wirklich viel Vorbereitungszeit und Mühe), sondern es sollte jeder seinen Teil leisten. Dazu gehört neben persönlicher Anwesenheit auch die Mithilfe, die finanzielle Unterstützung und auch die ideelle Hilfe, wie das Werben für unsere Landsmannschaft und Jugend. Da gilt es noch sehr viel zu tun und es stehen noch viele Landsleute abseits — warum, das wissen die Götter! Und wenn Sie jetzt diese Zeilen lesen, dann Hand aufs Herz: Sind Sie auch schon Mitglied der Landsmannschaft, einer Heimat- oder Bezirksgruppe? Wenn nicht, dann sollten Sie dies aber so bald als möglich tun, denn nur in der Gemeinschaft sind wir stark. Verlassen Sie sich nicht darauf, daß von Ihrer Familie „ja jemand Mitglied ist“, das wäre der falsche Weg, denn es sollten alle Familienmitglieder

Mitglieder sein: die älteren (auch der eigene Ehepartner!) bei der Landsmannschaft, ebenso die mittlere Generation, und die jüngeren bei der Jugend. Das wäre der richtige Weg — darum überlegen Sie es sich wirklich, ob es sich nicht lohnt, Mitglied der Landsmannschaft oder der Jugend zu sein!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen noch viel Freude bei Ihren Weihnachtsvorbereitungen (denken Sie nochmals an die guten Bücher aus sudetendeutscher Feder — das ist auch Heimatpolitik! Z. B. der Rübezahle oder sudetendeutsche Sagen für Kinder!) — und nehmen Sie sich bitte auch ein wenig Zeit für Ihre Mitmenschen, z. B. für einen einsamen sudetendeutschen Landsmann!

Merken Sie bitte vor: 24./25. Jänner 1987: Allgemeine Sudetendeutsche Skiwettkämpfe in Kiefersfelden bei Kufstein für jedermann, gleich welchen Alters! Wir werden in der kommenden Nummer der Sudetenpost näheres darüber berichten! 14./15. Februar 1987: 23. Bundesskiwettkämpfe der Sudetendeutschen Jugend Österreichs und der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich — und aller Freunde der Sudetendeutschen! — in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich.

Landesgruppe Wien

Heimabende für junge Leute ab 14 Jahre jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmangasse 9 (beim Elterleinplatz). Gerade in der Adventzeit herrscht bei uns eine besinnliche Zeit. Darum laden wir alle jungen Leute recht herzlich zu uns ein! Am Mittwoch, dem 17. Dezember, findet unsere gemeinsame vorweihnachtliche Stunde statt. Beginn ist wie immer um 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmangasse 9! Dazu laden wir alle jungen Leute ab ca. 14 Jahren recht herzlich ein. Bringt bitte ein wenig Selbstgebackenes sowie ein Häferl mit. Das kommende Wochenende hat es wieder in sich und wir dürfen zu allen Veranstaltungen die Landsleute, die jungen Leute sowie unsere Freunde recht herzlich einladen. Vom 5. bis 7. Dezember wird wieder der traditionelle Weihnachtsschluß sowie die Buchausstellung in Wien 1, Himmelpfortgasse 7, veranstaltet. Neben vielem Selbstgebackenen präsentieren wir die Neuerscheinungen am Buchsektor aus sudetendeutscher Feder. Bitte beachten Sie die Einschaltung und das Flugblatt in dieser Nummer der Sudetenpost — wir laden herzlich ein! 6. Dezember 1986 (St.-Nikolaus-Tag) treffen wir einander beim Krampuskränzen im Haus der Begegnung, Wien 15, Schwendergasse 41; Beginn ist um 20 Uhr, Ende 1 Uhr. Das Restaurant empfiehlt sich mit seinen guten Speisen und den gepflegten Getränken und zum Tanz spielt die Pedro-Combo! Jedermann, der gerne das Tanzen schwingt, ist herzlich dazu eingeladen, vor allem junge Leute. Lest dazu die Ankündigung im Inneren dieser Sudetenpost!

Beim Adventsingen in der Königseggasse waren wie-

der voll aktiv dabei! Unsere Flötengruppe sowie unser Kleinchor präsentierten sich mit alten Weihnachtsliedern aus dem Sudetenland und Österreich. Auch das gemeinsame Singen wurde von uns geleitet. Es herrschte eine überaus besinnliche adventliche Stimmung unter den Anwesenden. Der Saal war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, was uns sehr erfreut hat!

Landesgruppe Niederösterreich

In unseren Gemeinschaften finden wir uns wieder zu den vorweihnachtlichen Stunden zusammen und wir wollen der Zeit entsprechend ein wenig Advent in unsere Herzen zaubern. Daneben wollen wir aber auch ältere Landsleute besuchen und mit diesen ein wenig plaudern und ein kleines Geschenk übergeben. Viele Landsleute schätzen dies sehr, gerade darum wollte in dieser Zeit niemand einsam sein. Nachbarschaftshilfe und gemeinsame Stunden sollten da ein wenig Abhilfe schaffen. Vom 5. bis 7. Dezember findet in Wien 1, Himmelpfortgasse 7, der Weihnachtsmarkt und die Buchausstellung unserer Freunde aus Wien statt. Und am Samstag, dem 6. Dezember, das Krampuskränzen, zu dem wir herzlich eingeladen wurden! Wir rufen alle Landsleute und Freunde, vor allem aus der Umgebung Wiens auf, die Ausstellung und das Kränzen zu besuchen — es lohnt sich bestimmt und man trifft sich mit gleichgesinnten Freunden! Näheres entnehmen bitte den Ankündigungen unter Wien! Merkt Euch bitte vor: 14./15. Februar 1987: Skimeisterschaften in Lackenhof am Ötscher!

Landesgruppe Kärnten

Wieder werden in allen Bezirksgruppen der SLO die schönen weihnachtlichen Heimatabende stattfinden, die von unseren Kindern und jungen Leuten gestaltet bzw. mitgestaltet werden. Auch heuer bemühen wir uns, überall anwesend zu sein. Eltern, Großeltern — bringt Eure Kinder und jungen Leute, die Enkelkinder zu diesen Veranstaltungen mit. Gemeinsam wollen wir einige schöne und besinnliche Stunden erleben! In diesem Sinne wünschen wir schon jetzt allen Landsleuten und Freunden einen besinnlichen Advent! Weitere Auskünfte erhaltet Ihr bei Fam. Katzer-Spendier, Novemberstraße 7, 9300 St. Veit/Glan!

Landesgruppe Tirol

Die Kinder- und Jugendgruppe Kufstein gestaltet am Sonntag, dem 14. Dezember, 15 Uhr, Hotel „Andreas Hofer“, wieder im Rahmen der Vorweihnachtsfeier der SLO-Gruppe Kufstein ein Weihnachtsmärchen, bringt verschiedene Kerzensprüche und Gedichte dar. Alles in allem soll es wieder ein heimatliches Besinnen für alle Anwesenden sein! Alle Landsleute mögen ihre jungen Leute aber auch die mittlere Generation mitbringen! Es lohnt sich bestimmt. Nähere Auskünfte bei SR Gerda Hahn, Alleestr. 2, 6330 Kufstein. ***

Merkt Euch bitte vor: 24./25. Jänner 1987: Allgemeine Sudetendeutsche Skiwettkämpfe in Kiefersfelden (mit Langlauf, Riesentorlauf, Ball usw.)! Näheres bitte den Ankündigungen in der nächsten Nummer der Sudetenpost zu entnehmen!

Arbeitskreis Südmähren

Beim 90. Steirerball in den Sofiensälen waren wir mit unserer Trachtengruppe dabei. Wie immer fand ein sehr schöner Trachteneinzug statt, wobei die Gruppen allesamt sehr viel Beifall von den Zusehern erhielten! ***

Am kommenden Samstag, 6. Dezember, treffen wir einander alle beim Krampuskränzen im Haus der Begegnung, Wien 15, Schwendergasse 41. Beginn ist um 20 Uhr, Ende 1 Uhr. Dies ist wieder ein schöner Treffpunkt für viele Freunde auch von früher. Nehmt auch Eure jungen Leute mit! Vergesst bitte nicht auf die Krampuspäckchen für Eure Freunde und Angehörigen! ***

Vom 5. bis 7. Dezember findet der Weihnachtsmarkt sowie die Buchausstellung der SDJ in Wien 1, Himmelpfortgasse 7 statt. Dort findet Ihr bestimmt sehr schöne Dinge und auch gute Bücher für Euren Gabentisch! Beachtet bitte das beiliegende Flugblatt! ***

Unsere letzte Heimstunde in diesem Jahr steht unter dem Motto „Südmährische Weihnacht“ und findet am Dienstag, dem 16. Dezember, ab 20 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmangasse 9, statt. Kommt alle zur Vorweihnachtsfeier des Arbeitskreises Südmähren — wir laden herzlich dazu ein!

KRANZSPENDEN

Spenden für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 27

S 357.— Dr. Rudolf Köhler, Wien
S 100.— Christine Stiedl, Regau
S 60.— I. Schattauer, Wien
S 57.— Irma Neumann, Innsbruck, Maria Niedermirtl, Eberschwang

Spenden von unseren Beziehern im Ausland:

S 60.— Hans Schmid, Kanada
Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge 24 18. Dezember (Redaktionsschluß 11. 12.)

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2/27 36 69. Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Kopfinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020, Linz, Hafnerstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis 1.— und S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textile sind durch PR gekennzeichnet.